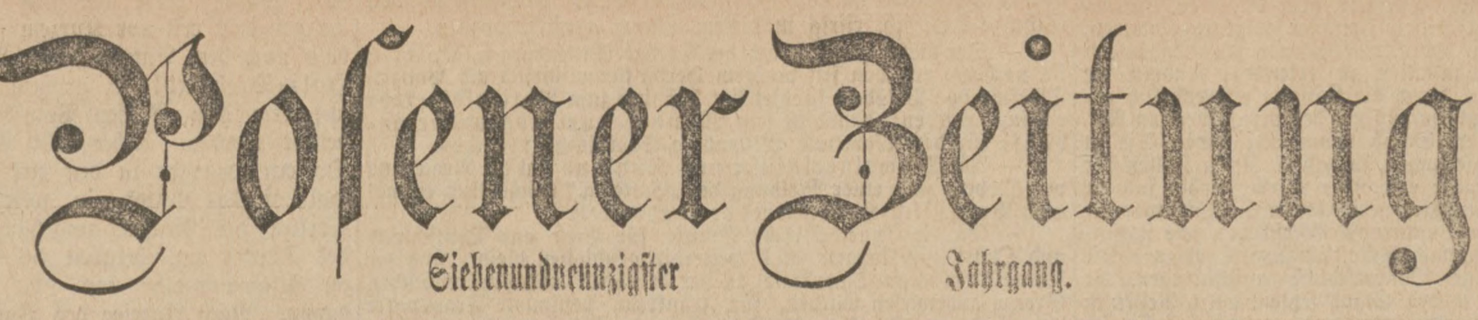
Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.



Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Nr. 557.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 13. August.

1890.

Die bulgarischen Bischöfe.

Zu der Ernennung der bulgarischen Bischöfe in Macedonien, die, wie wir berichtet haben, nunmehr vom Sultan sanktionirt worden ist, hat sich das „Journal de St. Petersbourg“ bemüßigt gefunden, den Epilog zu schreiben. Das Organ des Herrn v. Giers ist mißvergnügt, weil die Pforte den bulgarischen Wünschen entsprochen hat, und giebt sich den Anschein, zu glauben, daß die Erfüllung jener Wünsche nicht im Interesse der Pforte liege. Der russische Botschafter am Goldenen Horn, v. Nelidow, habe, so bemerkt das genannte Blatt, dies der türkischen Regierung pflichtgemäß nahegelegt, aber nicht mittelst einer Note, sondern im mündlichen Verkehre. Aus diesen verdrießlichen Bemerkungen ist zu entnehmen, wie sehr man in Petersburg darüber enttäuscht ist, daß die diplomatischen Bemühungen Nelidows, die Ernennung der bulgarischen Bischöfe in Macedonien zu hintertreiben, erfolglos geblieben sind. Man macht dieser Enttäuschung weder in Klagen, noch in Drohungen Luft, sondern man praktizirt auch diesmal wieder das alte Kunststück der russischen Orientpolitik, sich als den wahren Freund der Pforte aufzuspielen und dieselbe über die angebliche Verkennung ihrer eigenen Interessen zu belehren. So war es schon zur Zeit des Zaren Nikolaus der Brauch, und auch Fürst Mentschikow, als er vor siebenunddreißig Jahren in berühmter Mission nach Konstantinopel kam, leitete seine Forderungen mit der Formel ein, daß die Türkei keinen verläßlicheren und uninteressirteren Freund besitze, als Rußland. Allein die Zeiten sind vorüber, in denen türkische Staatsmänner sich durch solche Versicherungen ködern ließen, und wenn, wie erzählt wird, der Sultan die Beschwerde des Herrn von Nelidow mit der feinen ironischen Entgegnung erwiderte, die Ernennung der bulgarischen Bischöfe sei die Erfüllung eines Wunsches, mit dem Rußland selbst in früheren Jahren die Pforte bestürmt habe, so hat er damit auf die denkbar wirksamste Weise den russischen Protest **ad absurdum** geführt.

Ob es eine Note oder eine mündliche Vorstellung war, mittels welcher der Sultan veranlaßt werden sollte, der Ernennung der bulgarischen Bischöfe in Macedonien seine Sanktion zu verweigern, ist gleichgiltig. An der Thatsache, daß die Pforte trotz des russischen Einspruches von ihrer Entschließung nicht abging, wird dadurch nichts geändert und aus der Wirkung, welche die Festigkeit des Sultans in Petersburg übte, ist zu ersehen, wie wenig Grund man in Konstantinopel hatte, die eigene Erkenntniß von dem türkischen Interesse den russischen Wünschen unterzuordnen. Man nimmt an der Newa die Entscheidung grollend, aber mit zurückhaltender Mäßigung hin; man begnügt sich damit, dem Botschafter einen mehrmonatlichen Urlaub zu gewähren, damit er sich von der Unannehmlichkeit seiner erfolglosen diplomatischen Bemühungen erholen kann.

Die Pforte kann mit diesem Effekt sehr zufrieden sein. Sie hat selbst so oft seitens der europäischen Mächte die Bitterniß erfahren, Beschwerden und Einsprüche, welche sie an dieselben richtete, unbeantwortet und unberücksichtigt zu sehen, daß sie es sich auch einmal herausnehmen durfte, einer russischen Vorstellung das Gehör zu versagen und nach eigenem Ermessen zu thun, was sie für klug und vortheilhaft hielt. Und klug und vortheilhaft war auch die Erfüllung des bulgarischen Wunsches, denn die Pforte besitzt auf der Balkanhalbinsel lauter Feinde, die Rußland am Gängelbande führt und nur die Bulgaren sind mit ihr in der Erkenntniß einig, daß eine unabhängige und selbständige Entwickelung zwischen der Donau und dem Bosporus den russischen Absichten nicht entspreche. Es giebt für die Pforte wie für die bulgarische Regierung keine dringendere Nöthigung, als gemeinschaftlich und in wechselseitiger Förderung sich zur Abwehr zu stärken und bereit zu halten für den Fall, daß Rußland den Augenblick gekommen erachten sollte, um vertagte Pläne wieder aufzunehmen.

Gerade jetzt, da von neuen Bündnissen zwischen Serbien und Griechenland die Rede ist, springt es in die Augen, wie sehr die Pforte und Bulgarien in ihren vitalsten Interessen auf einander angewiesen sind. Jene Bündnißwerbungen geschehen unter dem Protektorate Rußlands; sie haben keinen anderen Zweck, als gegen die Bulgaren, welche mit den bisherigen Mitteln nicht mürbe gemacht werden konnten, eine neue Liga zu schaffen. Serbien ist bereits ein russischer Vasallenstaat, und die Radikalen in Belgrad gehorchen jeder Weisung, welche ihnen von Petersburg zukommt. In Griechenland aber hat man unaufhörliche Reibereien mit der Türkei; man spielt unausgesetzt mit den kretensischen Insurrektions-Bestrebungen, und nach dem mazedonischen Stück Erde, in das die Türkei und Bulgarien sich theilen, sieht serbisches wie hellenisches Gelüste mit gleich großer Begehrlichkeit.

Nichts aber ist begreiflicher, als daß die russische Politik, die ja nach den neuesten Worten des Zaren jedem aggressiven Zwecke abgewendet ist, auf dem Umwege einer Zerklüftung des Verhältnisses zwischen Bulgarien und der Türkei oder mittelst einer Mobilisirung Griechenlands und Serbiens sich dem heiß erwünschten Ziele nähern möchte, Bulgariens Selbständigkeit zu zerstören und so die einzige Vormauer niederzulegen, durch welche nach Norden hin die Türkei geschützt ist. Wäre in Sophia das russische Machtwort so entscheidend wie in Belgrad, so hätte die Pforte keine ruhige Stunde mehr, und über ihre Planke sähe ihr mit drohender Miene der Kosak; deshalb kann man im Yildiz-Kiosk nichts Gescheiteres thun, als dem suzeränen bulgarischen Staate jede Art von Wohlwollen zu erweisen und seine selbständige Existenz mit allen Kräften zu stützen.

Man hat aber dazu in Konstantinopel nicht blos die Verpflichtung, welche das Interesse der Selbsterhaltung auferlegt. Die bulgarische Regierung beobachtet sorgfältig alle Schuldigkeiten gegen den Suzerän, die ihr durch den Berliner Vertrag zugewiesen worden, sie giebt der Pforte keinen Anlaß zu Mißvergnügen oder Beschwerde. Alle Gerüchte von ehrgeizigen bulgarischen Absichten, von Unabhängigkeits- und Königreichsgelüsten erweisen sich als russisches Fabrikat, dazu gemacht, die bulgarische Regierung bei der Pforte zu diskreditiren. Die Staatsmänner am Goldenen Horn müßten weniger klug sein, als sie sind, um dies nicht zu durchschauen. Sie haben darum sich nicht abhalten lassen, den berechtigten Wunsch der bulgarischen Regierung zu erfüllen und die Ernennung der drei bulgarischen Bischöfe zu bewilligen, trotzdem Nelidow seine Vorstellungen in den Gemächern des Sultans anbrachte. Und es zeigt sich, daß sie die Situation durchaus richtig taxirten, indem sie annahmen, daß der russische Einspruch ohne weitere Folgen bleiben würde. Den Vorwurf, daß sie wider das eigene Interesse gehandelt hätten, können sie aus russischem Munde mit lächelndem Gleichmuthe hinnehmen, und der dunkle Orakelspruch, daß Stambulow's Wünsche ihren Ursprung in politischen Erwägungen haben, deren Förderung am allerwenigsten im Interesse der Pforte liege, gehört zu jener Sorte delphischer Offenbarungen, von denen es im Alterthume hieß, sie seien dazu da, um ein Nichts zu verhüllen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 11. August. Wie ein Märchen aus alter Falkscher Zeit klingt es, daß die Oppelner Regierung sich für den Fortbestand einer Simultanschule dem Andrängen der Konfessionellen gegenüber entschieden hat. Es giebt in mehreren Städten des Oppelner Bezirks noch Simultanschulen, so in Gleiwitz und Tarnowitz. Der katholische Pfarrer in Gleiwitz, Buchali, welcher sich bei der städtischen Behörde vergeblich um die Aufhebung der Simultanschule bemüht hatte, wandte sich darauf an die Regierung und erhielt von dieser einen ablehnenden Bescheid, welcher folgende drei Gründe enthielt: die städtischen Behörden hätten sich gegen die Umwandlung der paritätischen in konfessionelle Schulen erklärt; das religiöse Interesse sei entgegen der Angabe des Pfarrers in der Simultanschule nicht zu kurz gekommen, insbesondere habe die Prüfung in der Religion stets ein günstiges Ergebniß bei beiden Konfessionen gehabt; endlich würde die Umwandlung mehrere erhebliche unterrichtliche Nachtheile, insbesondere Verminderung der Klassenzahl, herbeiführen. Diese Verfügung der Oppelner Regierung ist, nebst der Begründung, durchaus Falkisch. Die Anschauung, daß die Simultanschule an sich einen sittlichen und pädagogischen Gewinn enthalte, daß dieser Gewinn anderweite Nachtheile aufwiege, daß die Simultanschule keineswegs ein Uebel sei, welches durch anderweite Vortheile kompensirt werden müsse: diese Anschauung hat auch Minister Falk den Gemeinden niemals aufzwingen wollen. Er betrachtete die paritätische und konfessionelle Schule grundsätzlich als gleichermaßen in der Ordnung und dem Gesetz des Staates begründet und traf daher die Entscheidung im einzelnen Falle nach dem Ueberwiegen der Vortheile des einen oder des anderen Systems. Wir waren in der That auch zur Zeit Falks von dem Siege des Simultanschul-Prinzips noch recht weit entfernt. Allmählig geht auch das damals Erreichte verloren. Immerhin macht es einen fast rührenden Eindruck, zu sehen, wie liebevoll schonend eine vereinzelte Bezirksregierung die Ueberbleibsel aus einer Zeit des besonnenen pädagogischen Fortschritts zu erhalten bemüht ist. Wenn Eltern viele Kinder gestorben sind, pflegen sie ja das letzte am liebsten zu haben. — — Der größte Theil der Presse hat sich gegen die Strafbarkeit der Aufforderung zum Kontraktbruch erklärt, und im Reichstag ist nach der allgemeinen Annahme derselbe Standpunkt, wie in der Mehrheit der Presse vorherrschend. Aber aus einem anderen Grunde möchten wir gleichwohl nicht die einfache Ablehnung des betreffenden Paragraphen der Regierungsvorlage bezw. die unveränderte Geltung des betreffenden Paragraphen der gegenwärtigen Gewerbeordnung befürworten, sondern eine ausdrückliche Feststellung dieses Rechtes und seines Umfanges fordern. Und zwar deshalb, um an Stelle der individuellen Auslegung und Meinung des Richters die klare Bestimmung des Gesetzgebers gesetzt zu sehen. Man kann über die Nützlichkeit einer bestimmten oder der gegentheiligen Gesetzesbestimmung, in dem Verhältniß zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, gerade etwa verschiedener Meinung sein. Das aber muß man in jedem Falle wünschen, daß das Gesetz sich in dem einen oder dem andern Sinne bestimmt entscheidet, und daß nicht der eine Richter so, der andere entgegengesetzt erkennt, bis endlich das Reichsgericht eine einheitliche Judikatur schafft, wo das Gesetz von vornherein eine einheitliche Gesetzes-Bestimmung hätte treffen sollen. Das Schöffengericht zu Weida im Großherzogthum Sachsen-Weimar hat neuerdings die Aufforderung zur Arbeitsniederlegung für groben Unfug erklärt und auf Grund dessen einen Arbeiter zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Es ist wohl nicht zweifelhaft, daß die Mehrheit des Schöffengerichtskollegiums sich von ihrer sozialpolitischen Meinung über den Streik hat leiten lassen, was nicht angehen würde, wenn das Recht des Streiks und der Aufforderung zum Streik gesetzlich genau definirt und begrenzt wäre. Dem individuellen Belieben in der Handhabung der sozialpolitisch wichtigsten Gesetze muß ein Ende gemacht werden. — — In Bezug auf Beamtenbestechung hat das Reichsgericht in einem neueren Falle eine interessante Entscheidung getroffen. Wenn ein Beamter in Bezug auf die Ausübung seines Berufes beleidigt worden ist, so steht es (nach dem Reichsgerichtsurtheil) in dem freien Ermessen des Beamten, ob er gegen den Beleidiger Strafantrag stellen will oder nicht. Wenn ihm der Beleidiger nun Geld anbietet, um nicht zur Anzeige gebracht zu werden, so macht er sich der Bestechung folglich nicht schuldig. In dem Falle, anläßlich dessen in der obersten Instanz so entschieden wurde, hatte ein Bürger einen Gendarmen mit einem Spitznamen bezeichnet und ihm darauf Geld angeboten, mit dem Ersuchen, ihn nicht zur Anzeige zu bringen. Strafkammer und Reichsgericht sprachen übereinstimmend, im Gegensatz zu der Ansicht der Staatsanwaltschaft, den Bürger von der Anklage der Bestechung frei.

— Das neue Regimentshaus des Offizierkorps des Garde-Füsilier-Regiments in Berlin erhielt gestern Nachmittag durch die Anwesenheit des obersten Kriegsherrn seine Weihe. Das Regimenthaus ist in der Kieler Straße, einer Querstraße der Scharnhorststraße, gelegen und wird durch das frühere Kasernement der Artillerie-Schießschule flankirt. Von wohlgepflegten Gärten zu beiden Seiten umgeben, bildet das Gebäude in sich ein geschlossenes Ganzes. Die Kieler Straße sowie die Scharnhorst- und die benachbarten Straßen waren mit Teppichen reich geschmückt und prangten im herrlichsten Flaggen- und Guirlandenschmuck. Um ½5 Uhr hatten sich in dem Vorgarten des Kasinos die Mitglieder des Offizierkorps mit ihren Gästen und zahlreichen früheren Offizieren des Regiments eingefunden. Zugegen waren, nach der „Voss. Ztg.“, u. A. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, der General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal, der Oberstkommandirende in den Marken und Gouverneur von Berlin Generaloberst der Infanterie v. Pape und der Chef des Militärkabines von Hahnke. Etwa 20 Minuten vor 5 Uhr erschien der Reichskanzler General der Infanterie von Caprivi, und etwa 10 Minuten vor 5 Uhr verkündeten brausende Hurrahs das Nahen des Kaisers. In zweispänniger offener Hofequipage, begleitet vom Flügel-Adjutanten vom Dienst, Major von Zitzewitz, erschien der Kaiser. Nachdem sich derselbe an die zwei vor dem Garten in Paradeuniform stehenden Posten gewandt hatte, begab er sich über die mit rothen Velourteppichen belegten Marmorstufen in die Empfangsräume, wo die Musik den Hochzeitsmarsch anstimmte, unter dessen Klängen man sich in den anstoßenden Speisesaal begab.

— Der „Tägl. Rundschau“ wird mitgetheilt, daß eine ansehnliche Zahl von Schriftstücken gesammelt sind, die theils direkt von der Kaiserin Augusta herrühren, theils an dieselbe gerichtet waren. Die Sammlung soll veröffentlicht werden, sobald sie einigermaßen vollständig ist. Es heißt in dieser Mittheilung über die Wirksamkeit der verstorbenen Kaiserin:

Die Verehrer der edlen Fürstin, die sich angelegen sein lassen,

ihr ein literarisches Denkmal zu setzen, gewinnen nach dem ihnen vorliegenden Material die Ueberzeugung, daß der Einfluß der Kaiserin überaus bedeutend gewesen ist; er habe sich zwar am wenigsten in politischer Hinsicht geäußert, aber er sei den Humanitätsbestrebungen der Zeit in weitem Umfange entgegengekommen, und nicht blos gebe sich dies in der Errichtung von Krankenhäusern wie sonstigen Wohlthätigkeitsanstalten zu erkennen, sondern die Förderung edler Bestrebungen durch die Kaiserin erstrecke sich zugleich auf wissenschaftliche Untersuchungen der verschiedensten Art, welche die Fürstin unter ihren Schutz genommen habe. Sie ist dabei immer geräuschlos vorgegangen, so daß in vielen Fällen für die große Menge gar nicht mehr erkennbar wurde, wohin sich ihr Interesse für geistige Strömungen gewandt hatte. Sie war die stille Beschützerin mannigfacher naturwissenschaftlicher, wie statistischer, geschichtlicher und religions-philosophischer Studien. Sie verstand für ihre Schützlinge Baarzuschüsse aufzubringen, die manchen deutschen Gelehrten in den Stand setzten, durch Reisen in das Ausland sein Wissen zu erweitern, und zugleich ließ sie sich angelegen sein, den unter ihren Schutz gestellten Studenten ihr Fortkommen durch Anstellung bei Hochschulen und sonstigen gelehrten Anstalten zu sichern. Im Ganzen ist bisher viel zu wenig bekannt geworden, was Alles im Einzelnen die Fürstin zur Hebung des geistigen Lebens wie zur Entfernung leiblichen Nothstandes geleistet hat. Von ganz besonderem Interesse bleibt ihr Bestreben, bei ihren Liebeswerken von allem Konfessionellen abzusehen. Es liegen Beweisstücke dafür vor, daß sie ihr religiöses Empfinden zu einer Höhe emporzuheben verstand, von der aus die besondere konfessionelle Stellung des Einzelnen gar nicht mehr in Betracht kam. Die Kaiserin war Humanistin in des Wortes edelster Bedeutung, und sie lebte der Ueberzeugung, in dem Absehen von jedweder religiöser Sonderrichtung läge die sicherste Gewähr für die Anbahnung einer die gesammte Menschheit befriedigenden Religiosität. Dabei hielt sich die Fürstin frei von jeder Verschwommenheit in den Ansichten, denn sie räumte jeder ihr Recht ein und war nur bemüht, das Gemeinsame zusammenzufassen, um zu einheitlichen Vorstellungen sich durchzuarbeiten. So darf man es denn mit Freuden begrüßen, daß uns bei der geplanten Veröffentlichung nichts von dem verloren gehen wird, was die Kaiserin erstrebt und geleistet hat.

— Dem Generalkonsul Schabert in Hamburg und dem Konsul Buse in Helgoland verlieh der Kaiser den Kronen-Orden 4. Klasse. Dem Fräulein Buse, welche dem Kaiser ein Blumenbouquet überreichte, hat der Kaiser eine Brillant-Broche mit einem gekrönten W überreichen lassen.

— Herr Wilhelm Funcke-Hagen, der Verfasser des mehrerwähnten offenen Briefes an Herrn Geheimrath Hinzpeter, rückt jetzt mit einigen Vorschlägen zur Sozialreform heraus. Er verlangt Herabsetzung der Eisenbahnfrachtsätze für Massen- und minderwerthige Güter, Fortfall der Bruttobesteuerung des Bergbaues, welchen der Herr Minister von Maybach schon seit Jahren in Aussicht stellte, Schulreform u. s. w. Ferner empfiehlt Herr Funcke zwangsweise Einführung von Spargeldern:

„Vom Eintritt der jugendlichen Arbeiter in die Fabriken an muß denselben ein kleiner ratirlicher Theil des Lohnes abgehalten und verzinst werden, wie das bereits mit dem besten Erfolg in Lüdenscheid der Fall ist, woselbst der verstorbene Geheimrath Turck mit Recht erklären konnte: meine Arbeiter sind meist alle kleine Kapitalisten und zufrieden. Es ist erfahrungsmäßig festgestellt, daß alle Arbeiter, die Geld durchs Sparen zurückgelegt haben, der Sozialdemokratie fernstehen, in geordneten Familienverhältnissen leben und zufrieden sind. Wird von Jugend an gespart, dann würden die Burschen nicht, wie es jetzt durchgängig der Fall ist, vielfach ihren Verdienst in der unwürdigsten Weise verjubeln und auch nicht so leicht wie jetzt mit Schulden zu früh in die Ehe treten. Das Invalidengesetz, welches in gegenwärtiger Fassung dauernd nicht durchführbar ist und in seiner Verwaltung zu kolossalen Kosten führen wird, hätte in Verbindung mit zwangsweisen Sparkassenvereinen gebracht werden müssen. Mein Haus hat seit zwanzig Jahren den Arbeitern für Spareinlagen bis zu 600, oft 1000 Mark pro Anno 6⅔ Proz. und für größere Beträge 5 Proz. Zinsen vergütet und manche Arbeiter sich hübsche Beträge zurückgelegt."

Die Anregung der Sparthätigkeit unter den Arbeitern ist, so bemerkt hierzu das „Berl. Tagebl.", gewiß dringend zu befürworten. Neu ist das Rezept aber auch nicht; schon vor Jahrzehnten ist auf freisinniger Seite, namentlich von Schulze-Delitzsch, eifrig in diesem Sinne gewirkt worden.

— Der bisherige Landrath des Kreises Wittenberg v. Koseritz ist, nachdem er schon seit vorigem Herbst kommissarisch als Polizei-Direktor von Potsdam fungirt hat, definitiv zum Polizeidirektor ernannt worden; damit ist sein Mandat zum Abgeordnetenhause für den Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz erloschen.

— Die Schweineeinfuhr aus Rußland hat die Regierung von Oppeln nach einer Meldung der „Volksztg." wöchentlich einmal nach Preußisch-Herby wieder zugelassen.

— Da die französische Grenze für Vieh aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn auch weiterhin geschlossen bleibt, sind die schweizerischen Thierärzte an der deutschen und österreichischen Grenze angewiesen worden, für Frankreich bestimmte Transporte von Rindvieh, Schafen und Schweinen zurückzuweisen.

Halberstadt, 11. August. Hier hat sich jetzt ein „Verein deutscher Arbeiter" gebildet. Zweck des Vereins ist, treu zu Kaiser und Reich zu halten und ein friedliches Verhältniß zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern auf Grund der bestehenden Ordnung zu pflegen und die gutgesinnten Arbeiter mit aller Kraft vor den Beeinflussungen und Vergewaltigungen sozialdemokratischer Umtriebe zu schützen.

Düsseldorf, 11. August. Der Provinziallandtag der Rheinprovinz ist zum 30. November nach hier berufen worden.

Aus Schleswig-Holstein, 11. August. Der Reichstagsabgeordnete Molkenbuhr bereist gegenwärtig die Provinz, um über die letzte Reichstagssession zu reden, hauptsächlich aber, um für eine „Arbeiter-Zeitung" Propaganda zu machen. Derselbe hat bisher in Elmshorn, Meldorf, Rendsburg, Neumünster, Kiel und Gaarden geredet und wird sich in den nächsten Tagen nach Schleswig, Flensburg u. s. w. begeben. In den betreffenden Versammlungen ist wiederholt bei den Verhandlungen über die Gründung eines eigenen Organs der gegnerischen Presse vorgeworfen worden, daß sie „seit zwölf Jahren systematisch schamlose Lügen und Verleumdungen über die sozialistische Bewegung und ihre Leiter veröffentlicht habe". Ursprünglich wurde beabsichtigt in den größeren schleswig-holsteinischen Städten, wie Kiel, Flensburg, Neumünster u. s. w. sozialistische Lokalblätter zu gründen; aber dieser Plan ist an der Geldfrage gescheitert, weßhalb man jetzt zu dem Entschluß gekommen ist, eine „Arbeiterzeitung" für Schleswig-Holstein unter dem Titel „Norddeutsche Volkszeitung" im Verlage des Reichstagsabgeordneten Dietz in Hamburg erscheinen zu lassen und zwar vom 1. Oktober d. J. ab. (Kr. Ztg.)

Aus Reval, 9. August, schreibt man der „Nat. Ztg.": Bei uns sieht man dem Besuche des deutschen Kaisers bereits mit Spannung entgegen. Der deutsche Botschafter, General von Schweinitz, wird einige Tage vor Ankunft seines Monarchen hier eintreffen und beim deutschen Konsul Andreas Koch Wohnung nehmen. Die Ankunft Kaiser Wilhelms, sowie des deutschen Geschwaders, welche vom Eingange des finnischen Meerbusens an durch eine große Abtheilung der russischen Flotte begleitet werden, soll am 17. d. M. in aller Frühe erfolgen. Die hier ansässigen zahlreichen Angehörigen des deutschen Reiches wollten der Freude über die Anwesenheit ihres Kaisers durch einen feierlichen Empfang Ausdruck verleihen; derselbe muß jedoch wegen der getroffenen Reisedispositionen unterbleiben. Es erfüllt bei uns allgemein mit Bedauern, daß Kaiser Wilhelm sich unsere alterthümliche und in vieler Beziehung interessante, schon im Jahre 1219 gegründete Seestadt, deren malerische Lage in Europa nur von derjenigen Neapels übertroffen werden dürfte, nicht einmal flüchtig ansehen kann, sondern unmittelbar nach der Landung direkt vom Schiffe in einem seiner am Quai harrenden Salonwagen unseres Kaisers per Extrazug auf der Baltischen Bahn sofort nach Narva fahren wird, wo sein Gastgeber ihn persönlich zu begrüßen beabsichtigt. Das Regiment Kaiser Wilhelms, das Wyborgsche, kommt hierher, um vom Landungsplatz bis zum Wagen Spalier zu bilden.

Rußland und Polen.

× **Warschau,** 11. August. Gegenwärtig wird im Finanzministerium darüber berathen, an welchen Zweigen des Gewerbes und gewerblicher Unternehmungen den Juden in Rußland und im Königreich Polen die Betheiligung zu entziehen sei. Zur Information hat der Minister von allen Finanzkammern die erforderlichen statistischen Data und sonstiges Material eingefordert. — Bischof Awdziewicz von Wilna, einer der neu ernannten polnischen Bischöfe, welcher dort erst vor Kurzem seinen Einzug gehalten hat, ist bald nach dem Antritt seines Amtes schwer erkrankt. — Ein Holz-Diebstahl in großem Maßstabe ist vor einiger Zeit auf dem dem Grafen Potocki gehörigen Gute Szepetowska verübt worden. Ueber 100 Bauern aus den angrenzenden Dörfern drangen in den mit Graben und Zaun umgebenen Holzhof des Gutes, in welchem reiche Vorräthe aus den Forsten des Grafen aufgehäuft waren, nach Aufsprengung des Thores ein, beluden 56 mitgebrachte Wagen mit Holz, im Gesammtwerthe von 112 Rubeln, und fuhren alsdann davon. Nach Anzeige des Vorfalls sind von der Ortspolizei Maßregeln getroffen worden, um die Wiederholung eines derartigen Diebstahls zu verhindern. Die Bauern aber sind vom Gerichte zu je 2 Monaten Gefängniß und zur Zurückerstattung des Holzes verurtheilt worden. Auf Zureden von Winkelkonsulenten jedoch, welche ihnen vorredeten, sie seien in ihrem Rechte gewesen, haben sie gegen das Erkenntniß des Gerichts appellirt.

Schweiz.

* **Bern,** 11. August. Unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten Ruchonnet beginnen morgen die Sitzungen der internationalen kriminalistischen Vereinigung. Bisher sind 25 ausländische und 30 schweizerische Theilnehmer angemeldet. Unter den Ausländern sind zu nennen: Van Hammel aus Amsterdam, die Professoren Lilienthal aus Marburg, Lebret aus Cannes, Prins aus Brüssel, Senffert aus Bonn, v. Bahr aus Göttingen, v. Liszt aus Halle, Zucker aus Prag.

Portugal.

* Die Kriegserklärung eines portugiesischen Marineoffiziers gegen England hält gegenwärtig die politischen Kreise Portugals in Spannung. Man schreibt darüber aus Lissabon der „Germania" Folgendes:

Der Lieutenant Azevedo Conthino ist auf dem besten Wege, der Nationalheros des portugiesischen Volkes zu werden, welches von diesem die „Revanche" für das englische Ultimatum vom 11. Januar erhofft. Der genannte Offizier hatte mit einer kleinen Abtheilung portugiesischer Marinesoldaten und einigen Hundert Eingeborenen eine Station am mittleren Shire-Fluß inne, als England im vorigen Jahre seine Ansprüche auf dieses Gebiet erhob. Neben dem Verhalten des Majors Serpa Pinto war die Stellung des Lieutenants Conthino der wesentlichste Gegenstand der englischen Reklamationen, und nachdem am 11. Januar der Major von seiner Regierung zum Verlassen des Shire-Gebietes aufgefordert worden war, verlangte kurz darauf die englische Regierung auch die Entfernung Conthinos aus dem streitigen Territorium. Der portugiesische Marineminister willfahrte diesem Verlangen, Conthino aber wies ohne Weiteres die an ihn gelangende Aufforderung zurück, mit der Erklärung, daß er von seiner Stellung freiwillig niemals zurücktreten werde. Der Minister befahl ihm abermals, die Station zu verlassen, worauf Conthino sein Abschiedsgesuch einreichte und erklärte, daß er sich nunmehr als Privatmann einer englischen Okkupation widersetzen werde. Da die portugiesische Regierung das Gebiet selbst als nicht mehr unter ihrer Oberhoheit stehend, anerkannt habe, so könne sie ihm auch nicht verbieten, sich in diesem Territorium aufzuhalten. Der Minister gab sich hiermit nicht zufrieden, zumal England immer von Neuem die Entfernung Conthinos aus dem Shire-Gebiet forderte, aber alle Drohungen halfen nichts, Conthino erklärte sich als rechtmäßigen Besitzer der von ihm innegehaltenen Station, er entließ diejenigen Mannschaften, welche sich seinem Befehle nicht unterordneten und organisirte mit den ihm treu gebliebenen 36 Soldaten eine aus 800 Eingeborenen bestehende Truppenmacht, mit welcher er den Engländern regelrecht den Krieg erklärte und auch thatsächlich vom 1. Juli an zum Angriff gegen eine englische Militärstation

---

Kleines Feuilleton.

* **Ueber den Stand der Ausgrabungen im alten Troja** giebt ein in den „Hamb. Nachr." veröffentlichter Brief Schliemanns an den Fürsten Bismarck Aufschluß. Sämmtliche Gebäude der freigelegten Stadt sind von großer Ausdehnung und haben eine merkwürdige Uebereinstimmung mit dem im Jahre 1884 und 1885 von Schliemann ausgegrabenen Palaste der prähistorischen Könige von Tiryns in Peloponnes. Denn nur die Untermauern bestanden aus Steinen, die Obermauern aus ungebrannten bloß an der Sonne getrockneter Ziegeln, die Dächer waren flach und wurden durch eine Balkenreihe und eine dicke Schicht von Schilf und Lehm hergestellt. Die Längsmauern endeten in hölzernen Antae oder Parastaden, die den doppelten Zweck hatten, die Enden der Mauern zu schützen und das Dach zu tragen. Diese hölzernen prähistorischen Antae hatten somit rein konstruktive Zwecke; dennoch aber sind sie die Urgroßväter der niemals in den griechischen Tempeln oder Palästen der klassischen Zeit fehlenden marmornen Antae oder Parastaden, welche in diesen Bauten einen rein technischen Zweck hatten und nur zur Zierde dienten. Auch die Propylaea fehlen in der Pergamos von Troja nicht und sind denen in Tiryns höchst ähnlich. Aus diesen einfachen Propylaea, mit hölzernen Antae und flachem Lehmdach, hat sich im Laufe der Zeit das großartige Propylaeum der klassischen Zeit ausgebildet, wie wir es in der Acropolis zu Athen sehen. Uebrigens hatten auch hier die Gebäude beträchtliche Größe, und anstatt Brennöfen zur Einäscherung der Todten, findet man hier Säle von 20 Meter Länge und 10 Meter Breite. — Die Mauern des Pergamos sind, bis auf die Nordseite, in ihrem ganzen Umfang ausgegraben; sie bestanden aus einem geböschten Unterbau aus mit Lehm verbundenen und bearbeiteten Steinen, der — zur Herstellung des Niveaus, an der West- und Südseite eine Höhe von 10 Meter hat und mit vielen weit vorspringenden, ebenfalls geböschten Thürmen versehen ist. Auf diesem Unterbau erhob sich die Obermauer aus rohen Ziegeln, die noch an der Ostseite in ihrer ganzen Länge bis zu einer Höhe von 4 Meter erhalten ist. Sie ist 4 Meter dick und muß einst 8 Meter hoch und ähnlich wie die Mauer des Themistokles in Athen, mit einer wenigstens 2½ Meter hohen, verdeckten Gallerie versehen gewesen sein. Somit muß die Mauer einst, inklusive der Galerie, eine Höhe von ca. 20 Meter gehabt und einen höchst imposanten Anblick gewährt haben. Wir dürfen uns daher auch nicht wundern, wenn Homer ihren Bau dem Poseidon und dem Apollo zuschreibt. In dieser Mauer haben wir, wie Schliemann schreibt, 4 große Thore aufgedeckt, wovon aber das westliche und das südliche der ersten Epoche im Leben der zweiten Stadt angehören und zur Zeit der Einnahme durch die Griechen seit Jahrhunderten verschüttet gewesen sein müssen. Das Südost- und das Nordwestthor aber waren damals noch im Gebrauch und führt von letzterem eine 7,50 Meter breite, mit großen Steinplatten gepflasterte Straße in die Unterstadt. Von dieser letzteren haben wir aber, obgleich wir stets mit 70 Mann und 3 Eisenbahnen zur Fortschaffung des Schuttes arbeiten, bis jetzt nur sehr wenig aufdecken können, da hier die Schuttmassen eine Tiefe von 16 bis 20 Meter haben und die Hausmauern der vielen aufeinander gefolgten Ansiedlungen enthalten, die immer ganz ausgegraben, gereinigt und photographirt werden müssen, ehe sie abgebrochen werden können, wobei viel Zeit verloren geht. Leider muß ich am 1. August die Arbeit einstellen; sollte ich aber leben, so will ich sie am 1. März 1891 mit aller Energie fortsetzen. Am Südostende der Burg habe ich kürzlich ein ausgezeichnet erhaltenes Odeion mit Statuen des Tiberius, des Caligula und wahrscheinlich der jüngeren Agrippina oder der Poppaea, sowie mehreren Inschriften zu Ehren des Tiberius aufgedeckt, welches nur 200 Zuschauer enthalten kann. Ilium hatte aber auch ein großes Theater, welches ich vor 8 Jahren ausgegraben habe und welches allerwenigstens 6000 Zuschauer enthalten konnte. Pallas Athene ist mir auch diesmal noch sehr gnädig gewesen und werde ich die Trojanische Sammlung in Berlin, welche auf Befehl des Kaisers ins neue königliche Museum kommt, mit herrlichen Sachen bereichern können."

---

* **Ein Jubiläum der Stenographie.** In Isar-Athen, dem kunstreichen München, wurde am Sonntag ein neues Denkmal enthüllt: eine sitzende Figur, modellirt von Professor Syrius Eberle, in Erz gegossen von Ferdinand v. Miller. Wer ist der sinnende, geistvolle Mann mit der Pergamenttafel und dem flüchtigen Stift in der Hand? Der Begründer der deutschen Stenographie Franz Xaver Gabelsberger. Dieser Mann verdient unter den deutschen Erfindern in allererster Reihe genannt zu werden: er war ein wirkliches Genie, und sein Werk ist, falls es in entsprechender Weise ausgenutzt wird, von unberechenbarem Nutzen für die gesammte Bevölkerung. Gabelsberger wurde in München geboren am 8. Februar 1789 und starb daselbst am 4. Januar 1849. Zwei erregte und bewegte Jahre! Ursprünglich sollte Gabelsberger, dessen Vater früh gestorben, ein Handwerk erlernen. Dazu fehlte ihm indeß die Neigung. Sein Fleiß und seine Strebsamkeit hatten zur Folge, daß er in die Schule des Benediktinerstiftes Ottobeuern aufgenommen wurde. Er würde sicher das Ordenskleid genommen haben, wenn nicht die Säkularisation der bayerischen Klöster erfolgt wäre. Gabelsberger besuchte später das Knabenseminar und das Gymnasium in München und wandte sich, als ihm die Mittel zu weiterem Studium fehlten, dem Elementarlehrfache zu, dem er wegen seiner schwächlichen Gesundheit indeß bald den Rücken kehren mußte. So wurde er denn im Jahre 1810 als Kanzlist bei der Kreisregierung angestellt. Als er im Jahre 1817 „aus freier Idee" mit Ermittelung einer Schnellschrift sich zu befassen anfing, hatte er dabei nur die Absicht, etwa einem höheren Staatsbeamten zur Erleichterung seiner Geschäfte, „dienstlich zu werden." Hierfür fand er erst lange nachher bei dem Minister Fürst v. Oettingen-Wallerstein Verständniß. Ernster betrieb er die Sache, als die 1818 proklamirte bayerische Staatsverfassung ins Leben trat, und die erste Ständeversammlung für das Jahr 1819 einberufen wurde. Er ging bei seiner Erfindung in jeder Beziehung seinen eigenen Gang. Er konnte auch nicht wohl zum Nachahmer werden, da er mit den Grundlagen seines Systems und mit der Auswahl seiner Schriftzeichen so ziemlich im Reinen war, bevor er nur wußte, ob und welche Werke über Geschwindschreibkunst überhaupt irgendwo existirten.

---

* **Künstlicher Regen.** In einer dem Senate der Vereinigten Staaten vorgelegten Ländereieinverleibungs-Bill, welche dieser Tage zum Gesetz werden wird, befindet sich ein Paragraph, in welchem einem Komite von Ackerbautreibenden die Summe von 2000 Doll. für Versuche „zur künstlichen Erzeugung von Regen" bewilligt wird. An der Spitze der kleinen Forschergruppe steht kein Geringerer als der Ackerbausekretär Rusck, die Seele der Bewegung ist jedoch der bekannte Senator Farwell, welcher seit vielen Jahren ein unermüdlicher Vorkämpfer der oft besprochenen Theorie ist, daß durch in beträchtlicher Höhe bewerkstelligte Explosionen die Feuchtigkeit der Luft sich konzentrire und zu Fall gebracht werde. In Folge dieses Vorgehens werden schon in den nächsten Wochen auf den Hochsteppen zwischen Colorado und Kansas ausgedehnte Versuche zur künstlichen Herbeiführung von Regenschauern unternommen werden; die der Expedition beigebenen Ingenieure haben den Plan gefaßt, die Explosivstoffe — und zwar soll Dynamit verwendet werden — mit Hilfe von Papierballons in die Luft empor zu befördern, zu einem einmaligen Versuche etwa 150 Pfund, die in Theilen von je 25 Pfund abgelassen und nachdem sie eine Höhe von 3000 Fuß erreicht haben, vermittels einer langen sich stetig abrollenden Schnur, zur Explosion gebracht werden. Die Mitglieder der Expedition sind der Ueberzeugung, daß die Folge einer Reihe solcher Dynamitverpuffungen Regenschauer seien, die sich kreisförmig über weite Länderstrecken ausbreiten. Ja, Optimisten sehen schon, wie sich durch die Arbeiten der „Amerikanischen Landbewässerungs- und Regenerzeugungs-Gesellschaft", die sie im Falle des Gelingens der Versuche gebildet wissen wollen, die weiten dürren Prärien in fettes Ackerland verwandeln, ohne daß die Hand des Menschen den Boden berührt. In wissenschaftlichen Kreisen wird den bevorstehenden Experimenten leider nicht jene siegesfrohe Hoffnung entgegengebracht, die das Ackerbaukomite erfüllt, man stellt hier den wahrscheinlichen Erfolg keineswegs in Abrede, verspricht sich aber keinen praktischen Nutzen davon, weil die zu erzielende Regenmenge nicht den Kosten der erforderlichen Massenexplosionen entsprechen dürfte. Jedenfalls darf man auf den Ausgang des interessanten Unternehmens gespannt sein.

und einen den Engländern befreundeten Negerstamm vorging. Aus Lissabon erhielt Conthino im Laufe der letzten Woche zahlreiche Freiwillige und mehrere Sendungen mit Munition, so daß gegenwärtig seine Armee auf 1500 Mann geschätzt wird. In den letzten Tagen vorigen Monats unternahm Conthino nun gar einen Angriff auf den englischen Flußdampfer „James Steveson", welcher der englischen „Seen-Kompagnie" gehört und in den Shire-Fluß eingelaufen war. Die Truppen Conthinos erbeuteten thatsächlich den Dampfer, dessen Besatzung als Kriegsgefangene nach Quilimane geführt wurden. Der englische Gesandte in Lissabon hat über diesen Vorfall sofort um Aufklärung gebeten, und die portugiesische Regierung versprach, die Engländer alsbald in Freiheit zu setzen, sobald sie auf portugiesischem Gebiete eintreffen würden; auch wurde Conthino aufgefordert, sich unverzüglich dem Kriegsgericht in Quilimane zu stellen. Hierüber wurde nun am 3. August die portugiesische Regierung in beiden Kammern von Mitgliedern der Opposition interpellirt, welch letztere die Ruhmesthaten Conthinos in überschwenglicher Weise feierten und der Regierung jede Berechtigung absprachen, den Engländern in ihrem „Kriege" gegen den tapferen und vaterlandsliebenden Portugiesen Handlangerdienste zu leisten. Der Abgeordnete Alpium verglich Conthino sogar mit dem General York aus dem preußischen Freiheitskriege, welcher sich ebenfalls gegen den Willen seines Monarchen dem Erbfeinde entgegengestellt habe. Und obgleich auch bei dieser Gelegenheit die Regierung das Verhalten Conthinos auf das Schärfste mißbilligte, so beabsichtigen doch zahlreiche Vereine und Gesellschaften, besonders aber die studentischen Korporationen, ihrem kühnen Landsmanne im südlichen Afrika Hilfe zu bringen, damit dieser den „Krieg" gegen England fortsetzen kann.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 8. August. In eine eigenthümliche Situation, die sehr an die bekannte „Zwickmühle" erinnert, ist ein hiesiger Zahnkünstler R. durch die Judikatur der Verwaltungs- resp. die der ordentlichen Gerichte gerathen. Derselbe hatte nämlich an seinem Hause ein Schild angebracht mit der Inschrift „Zahnarzt und Homöopath". Darunter hieß es dann weiter: „In Deutschland nicht geprüft, in Amerika approbirt, nicht hier, sondern im Auslande approbirt." Trotz dieser dreifachen Abwehr der deutschen Approbation, fand die Polizei doch in dem Umstande, daß dieselbe weit kleiner als der „Zahnarzt und Homöopath" gedruckt war, Grund zu der Annahme, daß es hier darauf angelegt sei, in dem Publikum den Glauben zu erwecken, daß man es mit einer hier approbirten Medizinalperson zu thun habe und ordnete daher die Entfernung des betr. Schildes an. Hiergegen legte R. im Verwaltungswege Einspruch ein und erzielte auch bei dem Oberverwaltungsgericht insofern einen günstigen Erfolg, als dasselbe dahin erkannte, daß sich Jemand, der auch hier nicht approbirt sei, immerhin Arzt nennen könne, wenn andere Umstände vorliegen, welche den Verdacht einer Anmaßung der hiesigen Approbation ausschließen. Die Polizei sei sonach nicht berechtigt, dem p. R. — derselbe ist Dr. med. der bekannten nun längst geschlossenen angeblichen Universität des Mr. Buchanau zu Philadelphia — die Führung des betr. Schildes zu verbieten. Nun richteten aber die ordentlichen Gerichte ihr Augenmerk auf das genannte Schild, welches auf Beschluß des Amtsgerichts entfernt wurde. Auch wurde R. unter der Annahme, daß er sich einen arztähnlichen Titel beigelegt und durch die erwähnte kleinere Schrift das Publikum in Bezug auf seine Qualifikation habe täuschen wollen, sowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu einer Geldstrafe von 30 M. verurtheilt. Hiergegen legte er bei dem Kammergericht Revision mit dem Hinweise ein, daß es doch nicht auf die Größe der betr. Lettern ankomme, sondern darauf, daß dieselben von jedem mit normalen Augen Begabten gelesen werden könnten. Auch könne derjenige, der sich durch ausdrückliche Zusätze als hier nicht approbirten Arzt hinstelle, nicht im Sinne der Gewerbeordnung wegen Anmaßung der hiesigen Approbation bestraft werden. Das Schild habe auch gerade den speziellen Zweck gehabt, die amerikanische Approbation des R. hervorzuheben, da das Publikum die amerikanischen Zahnärzte besonders gern konsultire. Oberstaatsanwalt Lademann führte demgegenüber aus, daß es hier auf eine Prüfung des sehr zweifelhaften Werthes der betr. amerikanischen Approbation „apud Philadelphiam" nicht ankomme, denn zweifellos habe sich R. durch die Bezeichnung „Homöopath und Zahnarzt" einen arztähnlichen Titel beigelegt, zu dessen Führung er nicht befugt war. Sei doch schon die Annahme des Titels „Naturarzt„ oder „medicus non approbatus" seitens nicht hier approbirter Personen nach der bisherigen maßgebenden Judikatur strafbar. Die Feststellung des Vorderrichters betreffs der kleinen Lettern und des Dolus des R. aber sei in dieser Instanz unanfechtbar und stehe übrigens auch nicht der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts entgegen. Das Kammergericht erkannte hierauf in Gemäßheit des Antrags der Oberstaatsanwaltschaft auf Zurückweisung der Revision. Dieses Resultat sei schon durch die thatsächliche ohne ersichtlichen Rechtsirrthum erfolgte Feststellung des Vorderrichters bedingt, und erübrige sich daher ein Eingehen auf die Frage, ob die Ansicht des Oberverwaltungsgerichts zutreffend sei oder nicht. — Für Herrn R. aber gewinnt der Satz unangenehme Geltung: Jesedes in Scyllam, qui vult vitare Charybdim!

Lokales.

Posen, den 12. August.

* **Personalien.** Dem Regierungshauptkassenbuchhalter Köhler in Posen ist die Verwaltung der Kasse des Posener Königlichen Realgymnasiums übertragen worden und dem Ober-Kontrollassistenten Simon in Obornik die Stelle des Ober-Grenzkontrolleurs zu Ziegenhals in der Provinz Schlesien verliehen worden. Der Pastor Kanitz in Bromberg hat eine Berufung als Oberpfarrer nach Wittstock erhalten.

* **Die Verwaltung und Betriebsleitung der Bahnstrecke Graudenz-Jablonowo** wird vom 1. September d. J. ab vom Betriebsamt Bromberg abgetrennt und dem Betriebsamt Thorn übertragen.

* **Postalisches.** In Kalzig, Kreis Schwerin (Warthe), wird am 15. d. M. eine mit der kaiserlichen Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

* **Kirchendienst und Lehramt.** Neuerdings sind aus der Mitte der Lehrerschaft mehrfache Versuche gemacht worden, die bisher übliche Verbindung des Kirchendienstes mit dem Lehramte zu beseitigen. Dahingehende Gesuche sind indessen vom Unterrichtsministerium mit dem Bemerken zurückgewiesen worden, daß eine Erhöhung der Gehälter für die mit dem Kirchendienst verbundenen Stellen ins Auge gefaßt sei.

* **Die Theilnahme an den Kreislehrer-Konferenzen.** Der Kultusminister hat aus Anlaß eines besonderen Falles kürzlich darauf hingewiesen, daß es für die Beurtheilung der Frage, ob ein Lehrer oder eine Lehrerin an den Kreislehrer- und Parochial-Konferenzen theilzunehmen habe, darauf ankommt, ob die Schule, welcher der Lehrer ꝛc. angehört, über die Ziele der Volksschule hinausgeht.

r. **Zur Steigerung der Lebensmittelpreise.** Nachdem in Folge des andauernden Steigens der Schlachtvieh-Preise am hiesigen Viehmarkte die Fleischpreise auf den Posener Wochenmärkten seit mehr als einem Jahre anhaltend in die Höhe gegangen sind, wird nunmehr Seitens der Produzenten auch eine Steigerung der Butterpreise in Aussicht gestellt. Wir bemerken hierbei, daß nach dem „Amtlichen Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen" der Preis pro Kilogr. Butter im August 1888 2,00 bis 1,60 M. betrug, im August 1889 in Folge der anhaltenden Dürre des vorjährigen Früh-Sommers auf 2,20 bis 1,80 M. emporging, und im August dieses Jahres, entsprechend der fruchtbaren diesjährigen Witterung wieder auf 2,00 bis 1,60 M. herabgegangen ist. Es ist nun von Interesse, zu verfolgen, in welcher Weise Seitens der Produzenten vorzugehen beabsichtigt wird, um die Butterpreise künstlich emporzutreiben. Bekanntlich besteht in unserer Provinz eine Anzahl von eingetragenen Molkerei-Genossenschaften (26), von denen 13 zu einem Revisionsverbande zusammengetreten sind. Am 28. Juli dieses Jahres hielt nun der Ausschuß dieses Verbandes hierselbst eine Sitzung ab, in der unter Anderem die Frage zur Sprache kam: „Wie kann dem jetzt waltenden Gebrauche der Preisnotirungen und den jetzt ungewöhnlich niedrigen (?) Preisen der Butter abgeholfen werden?" Wie das „Landwirthschaftliche Zentralblatt für die Provinz Posen" mittheilt, wird die sogen. „amtliche Notirung" der Butterpreise von einem Komite von Butterhändlern aufgestellt, welche selber Käufer sind, und welche in ihrem eigenen Interesse die Butter so niedrig als möglich notiren; außerdem bestehen noch private Notirungen verschiedener Firmen, die unter einander und mit der „amtlichen Notirung" häufig bedeutend differiren ꝛc. Der Verbands-Ausschuß hat nun, um diesem „Unwesen" entgegenzutreten, beschlossen, im September d. J. eine Versammlung aller Butter-Produzenten der Provinz Posen zusammenzuberufen, zur Gründung eines Verkaufsverbandes für die ganze Provinz in ähnlicher Weise, wie dies bereits in anderen Provinzen geschehen ist. Durch das Bestehen eines solchen Verbandes soll zugleich der Zwischenhandel eingeschränkt und durch den direkten Verkehr zwischen Produzenten und Konsumenten den ersteren der volle Verdienst zugesichert werden. — Es ist nicht zu bezweifeln, daß ein derartiger „Ring" für die Produzenten vortheilhaft sein würde; die Konsumenten dagegen werden, falls sich überhaupt der „Plan" wird durchführen lassen, schlechter dabei wegkommen, so daß wir also zum Winter, wo die Butterpreise schon gewöhnlich steigen, leider auch für dieses wichtige Lebensmittel voraussichtlich eine namhafte Preissteigerung zu erwarten haben.

d. **Der Aufsichtsrath der polnischen Rettungsbank** (Bank ziemski) hat zu stellvertretenden Direktionsmitgliedern die Rechtsanwälte Trąmpczyński und Panienski gewählt, von denen der eine oder der andere im Falle der Nichtanwesenheit eines der beiden Direktionsmitglieder für die Bankfirma zeichnen wird.

d. **Primizmesse.** Der Neopresbyter Piotrowicz, ein geborener Posener, welcher am vergangenen Sonntag in Gnesen zum Geistlichen ausgeweiht worden ist, hielt heute in der Kapelle des St. Josephsstiftes in der Petristraße seinen ersten Meßgottesdienst.

d. „**Das Arbeitsgebiet der Polen**" bildet die Fortsetzung der mit der Ueberschrift: „Thun wir das Unsrige!" versehenen Besprechungen des „Dziennik Pozn." Es wird hier zunächst darauf hingewiesen, daß sich den Polen in gleicher Weise wie den Angehörigen anderer Nationen ein sehr reiches Arbeitsfeld darbiete. Bei den Polen habe es allerdings eine Zeit gegeben, in welcher es der patriotische Dünkel nicht gestattet habe, sich mit jedweder Arbeit zu befassen; namentlich habe man es, nachdem das polnische Reich zu existiren aufgehört, vermieden, seine Kräfte dem Staate als Diener desselben zu widmen. Man habe es auch förmlich als eine nationale Pflicht angesehen, den Sohn zu expatriiren, damit er nur nicht im Heere diene. Ein solches Verhalten sei weder ein gesundes, noch sei es ein Zeichen von bürgerlichem Muth, es sei geradezu ein verkehrtes. Die Nothwendigkeit gebiete es vielmehr, überall hinzugehen und das sich darbietende Arbeitsfeld, wenn irgend möglich, auszunützen, um so durch materiellen Gewinn in den Stand zu kommen, der polnischen Gesellschaft das zuzuführen und zu ersetzen, was ihr bisher genommen worden sei, und was man ihr noch bis auf den heutigen Tag nehme. — Es herrsche die allgemeine Ansicht, daß die Militär- oder die Beamtenkarriere bei uns für die Polen nicht empfehlenswerth sei, sei es wegen der geringen Aussichten, die sich den Polen böten, oder wegen der Gefahr, die Nationalität könne verloren gehen, oder aber wegen verschiedener Nörgeleien, welchen, wie man vielleicht glauben könnte, die Polen ausgesetzt sein könnten. Diese Ansicht sei eine falsche. Im Gegentheil sei die Militär- und Beamtenkarriere für die Polen eine vortheilhafte; einmal erfordere sie von dem Einzelnen, der sich dieser Karriere widmet, eine spezielle Ausbildung, dann aber gewähre sie demselben auch materiellen Nutzen. Jede Gesellschaft bedürfe aber solcher Mitglieder, die für die verschiedensten Lebensstellungen durchgebildet sein müßten. Wollte man hier eine Vernachlässigung, und wäre es auch nur nach einer Seite hin, eintreten lassen, so würde das schon ein Mangel sein. Die Befürchtung, die Nationalität könnte bei dem Polen, wenn er ein öffentliches Amt bekleidet, verloren gehen, sei hinfällig. Die nationale Ueberzeugung müsse so fest in jedem Polen wurzeln, daß er sie, auch wenn er Beamter ist, nicht mehr los werden kann. Der Pole als Beamter werde treu dem Eide und seinem Dienste sein; deßhalb werde er aber auch treu seinen nationalen Pflichten nachkommen und seine nationalen Rechte beanspruchen. Jeder Pole als Beamter werde durch seine Dienstführung und durch sein ganzes Verhalten sich Achtung zu verschaffen wissen, so daß Niemand es wagen werde, ihn in seinen nationalen Gefühlen anzutasten, geschweige denn zu verletzen oder zu beleidigen. In jedem Falle erweise der Pole, wenn er eine öffentliche Stellung einnimmt, der polnischen Gesellschaft einen großen Dienst, denn jede Gesellschaft habe es gern, wenn aus ihrer Mitte Personen Aemter bekleiden und auf diese Weise zu Einfluß und Bedeutung gelangen. Der junge Nachwuchs werde hierdurch angespornt werden und Muth und Lust zum Vorwärtsschreiten schöpfen. „Wir haben die Hoffnung", so schließt dieser Artikel, „daß, wenn der deutsche Chauvinismus schwinden wird, die dienstlichen Verhältnisse der Polen, sei es im Zivilamte oder beim Militär, sich erträglicher gestalten werden, als dies bisher der Fall war. Der Pole muß heute im Stande sein, überall zu kämpfen um seine materielle Existenz und um das Recht zur Erhaltung und Entwickelung seiner Nationalität. Mit voller Ueberzeugung und ohne Verleugnung seiner Gesinnung muß er überall da eintreten, wo sich Gelegenheit zum Lernen und zur Erwerbsarbeit bietet."

* **Eine Prüfungsordnung für Turnlehrer** in Preußen wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Danach werden zu den Prüfungen zugelassen: a. Bewerber, welche bereits die Befähigung zur Ertheilung von Schulunterricht vorschriftsmäßig erworben haben; b. Studirende, jedoch nicht vor vollendetem fünftem Semester; c. ausnahmsweise auch andere Bewerber, wenn sie eine gute Schulbildung nachweisen und das 20. Lebensjahr überschritten haben. Im allgemeinen wird Angehörigkeit zum preußischen Staatsverbande vorausgesetzt; im andern Falle muß die Anmeldung durch Vermittelung der Landesbehörden erfolgen. Die Prüfung ist eine theoretische — schriftliche und mündliche — und eine praktische. Die schriftliche Prüfung besteht in Anfertigung einer Klausurarbeit aus dem Bereich des Schulturnens und je nach dem Ermessen der Kommission auch in Beantwortung einzelner Fragen auf dem Gesammtgebiete der Prüfungsgegenstände. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf die Entwickelung des Turnwesens, die Beschreibung der Turngeräthe, die Kenntniß des menschlichen Körpers nach seinem Bau und seinen Lebensregeln und die beim Turnen zu beobachtenden Gesundheitsregeln sowie die ersten Hilfeleistungen bei Unfällen, eventuell auch auf die Kenntniß der wichtigsten Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze. Die praktische Prüfung erstreckt sich auf die Darlegung der körperlichen Fertigkeit in den Uebungen des Schulturnens, und auf die Ablegung von Probelektionen zum Nachweis des erforderlichen Lehrgeschickes. Für Fecht- und Schwimmunterricht finden gesonderte Prüfungen statt. Die Prüfungstermine sind: für Turnlehrer im Februar, für Turnlehrerinnen im Mai und November; Prüfungsort ist die kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin.

—u. **Zur Straßenpflasterung in Posen.** Das Straßenpflaster in der Bäckerstraße ist an mehreren schadhaft gewesenen Stellen einer eingehenden Reparatur unterzogen worden. — Gestern wurde mit der Umlegung der Bürgersteige in der Berlinerstraße begonnen. Nach Beendigung dieser Arbeiten soll die Umlegung der Bürgersteige in der Großen Ritterstraße, an der Südseite des Wilhelmsplatzes und an der Ostseite der Wilhelmstraße stattfinden. Die Arbeiten, mit welchen eine Beschränkung des Fußgängerverkehrs verbunden sein wird, sollen in der oben angegebenen Reihenfolge zur Ausführung kommen und werden an jedem Bürgersteige ungefähr acht Tage dauern. — Morgen wird mit der Neupflasterung der Großen Ritterstraße mit Würfelsteinen begonnen werden.

—u. **Der Dampfer Posen II.** ist gestern Nachmittag gegen vier Uhr mit zwei beladenen Kähnen, von Stettin kommend, hier eingetroffen. Bald darauf traf der Dampfer „Heinrich" mit vier beladenen Kähnen, ebenfalls von Stettin kommend, hier ein. Beide haben am Berdychowoer Damme angelegt.

—u. **Messer-Affaire.** Gestern Nachmittag hat ein Arbeiter von hier einem anderen Arbeiter auf dem Königsplatze mit einem Messer angeblich ohne Veranlassung mehrere Stiche in den Kopf und in die Brust beigebracht. Die Verletzungen sind so schwerer Art, daß der Verwundete sofort nach dem städtischen Lazareth geschafft werden mußte, die Aerzte hoffen jedoch, ihn am Leben zu erhalten. Der Messerheld ist verhaftet worden.

—u. **Körperverletzung.** Gestern Abend gegen neun Uhr hat ein Fleischergeselle von hier in der St. Martinstraße einem Maler angeblich ohne jede Veranlassung mit einem schweren Spazierstock mehrere wuchtige Hiebe über den Kopf und Rücken versetzt, so daß der Angefallene dadurch erhebliche Verletzungen erlitten hat. Einem hinzukommenden Sattlergesellen hat der brutale Mensch das linke Auge ausgeschlagen. Er wurde sogleich in Haft genommen.

* **Eine Schlägerei** hat gestern Abend vor einer an der St. Martinstraße belegenen Schänke zwischen dem Wirth derselben und mehreren Arbeitern stattgefunden; mehrere der Exzedenten haben Verletzungen erlitten.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Nachmittag ist ein Schiffsgehilfe von hier in Haft genommen worden, weil derselbe seinem Brotherrn, einem hiesigen Schiffs-Eigenthümer, von dessen am Kleemannschen Bollwerk befindlichen Kahne und zwar aus einem unverschlossen gewesenen Spinde am 10. d. M. zwei Einhundertmarkscheine entwendet hat. — Gestern Abend ist ein Arbeiter von hier zur Haft gebracht worden, weil derselbe Nachmittags seiner in Posen wohnenden Schwester ein Paar Schuhe entwendet hat. — Ferner wurde gestern Abend ein hiesiger Arbeiter verhaftet, weil derselbe dringend verdächtig ist, in der Dammstraße in Gemeinschaft mit zwei unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehenden Frauenspersonen einem Klempner aus Kosten eine silberne Zylinderuhr und ein Portemonnaie mit 46 Mark Inhalt gestohlen zu haben. Endlich ist gestern Abend ein Tischler von hier in Haft genommen worden, weil derselbe auf der Wallischei ruhestörenden Lärm verübt und der wiederholt an ihn ergangenen Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, nicht Folge geleistet hat.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. August. Bei der heutigen Herbstparade des Gardekorps ritt der Kaiser die Fronten ab, gefolgt von der Kaiserin und der Prinzessin Leopold zu Wagen und einer glänzenden Suite. Sodann erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen, wobei der Kaiser die Leibgardehusaren und dann das erste Garderegiment zu Fuß vorführte. Zu Ende der Parade trat Regen ein. Beide Lehrbataillone der Feld- und Fußartillerie erschienen zum ersten Male mit den neuen Uniformen und den Gardeaufschlägen. Der Kaiser ritt nach dem Schloß an der Spitze der Fahnenkompagnie zurück und wurde überall enthusiastisch begrüßt.

Berlin, 12. August. Wie verlautet, reist der Kaiser am 14. d. M. Mittags nach Rußland ab.

Newyork, 12. August. Der Streik des Dienstpersonals der Newyorker Centralbahn gilt als beendet, weil der Lokomotivführer- und Heizerverein es verweigert, sich dem von den Knights of labour inszenirten Streik anzuschließen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Russischer Sprachführer für den deutschen Offizier" von Pr.-Lieut. Frhr. v. Tettau. Verlag der Helwingschen Buchhandlung in Hannover. — Der vorliegende Leitfaden soll den Offizieren, welchen die Zeit zum eingehenden Studium der russischen Sprache fehlt, in seinem ersten grammatikalischen Theil behilflich sein, sich mit den nothwendigsten Regeln der russischen Sprache bekannt zu machen; die Kenntniß dieser Regeln wird vollkommen genügen, sich in einfacher Ausdrucksweise verständlich zu machen. Die Beispiele in den Regeln, sowie in den Uebungsstücken, sind dem praktischen Bedürfniß des Offiziers entsprechend gewählt worden. Der zweite Theil des Sprachführers soll es jedem, auch dem der Sprache vollkommen unkundigen Offizier ermöglichen, im Felde in den verschiedensten Lagen seinen Wunsch und Willen auszudrücken und sich mit den Landesbewohnern zu verständigen, und ihn außerdem mit den militärischen Verhältnissen Rußlands und dergleichen bekannt machen. Dieser letzte Theil ist durchgehend mit möglichst genauer Angabe der Aussprache des Accents versehen, — in dem ersten Theil ist die Angabe der Aussprache nur in den „Uebungen" fortgelassen, da die Aussprache aus den Wörterverzeichnissen und Regeln hervorgeht und so dem Lernenden Gelegenheit geboten wird, selbst einen Satz zu entziffern und auszusprechen. Das kleine praktische Buch sei hiermit bestens empfohlen. (Preis 1 M.)

* Die Nr. 32 der „Gefiederten Welt", Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutzsche Verlagsbuchhandlung, R. u. M. Kretschmann), enthält: Abermalige Züchtung des großen gelbhäubigen Kakadu. — Thierschutz und Vogelliebhaberei I. — Wie ist den übelen Einflüssen der Gefangenschaft auf unsere Pfleglinge nachdrücklich zu begegnen? — Die Vogelwelt von Neustadt a. H. und seiner nächsten Umgebung (Fortsetzung). — Briefliche Mittheilungen. — Mancherlei. — Aus den Vereinen: München. — Anfragen und Auskunft. — Bücher- und Schriftenschau. — Die Beilage enthält: Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Kinder **Wally Berent** und **Georg Guttmann** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 12150

Adolf Berent u. Frau
Bertha geb. **Cohn**,
Danzig.
Wolff Guttmann und Frau
Helene geb. **Jaffé**,
Posen.

Danzig, im August 1890.

Meine Verlobung mit Frl. **Wally Berent** aus Danzig beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Georg Guttmann,
Apothekenbesitzer in Königsberg i. Pr.

Die glückliche Geburt eines munteren kräftigen

Töchterchen

zeigen hocherfreut an

A. Werth und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräulein Heidler in Hof-Stauchitz mit Herrn Ahner in Stollberg. Fräulein Hübsch mit Kaufm. Vieweg in Chemnitz. Fräulein Bathamann mit Herrn Schriefer in Geestemünde.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Pfarrer Köhler in Ostrometzko. Eine Tochter: Hrn. Louis Geipel in Dresden. Pastor K. Iskraut in Bielefeld. Hrn. F. v. Lochow in Petkus.

Gestorben: Frau verwittw. Stephan geb. Winkler in Dresden. Herrn Rexhausen Sohn Johannes in Löbtau. Herr Pahlitzsch in Dresden. Frau Pochmann geb. Dost in Tolkewitz. Frau Stürmer geb. Gäbler in Dresden. Herr Lohse in Dresden. Gen.-Komm. a. D. Obergethmann in Berlin. Oberstlieut. Frhr. v. Schlotheim in Straßburg. Vizepräs. Nieper in Göttingen. Fräulein Hedwig Rhensius in Wilmersdorf. Bezirksfeldwebel Mai Sohn Hans in Dresden. Frau Bormann in Dresden. Herrn Burkhardt Sohn Richard in Dresden.

Vergnügungen.

Grand Arena
vor dem Berlinerthor.

Heute Mittwoch, den 13. August, Nachm. 4 Uhr: große Kinder- u. Familien-Vorstellung zu halben Preisen; Abends 8 Uhr: Haupt-Vorstellung, Schluß **Ringkampf** mit dem Streckenarbeiter Herrn **Kuzinsky.**

Die Direktion.

Roh-Eis

offerirt (pro Ctr. 1 M. frei ins Haus)

Friedr. Dieckmann,
Posen.

Einige gut erhaltene Möbel zu verk. Wilhelmstr. 18. III. v. 10—6 U.

Manœuvre-Conserven

als: Rehbraten, Hasenbraten, Kalbsbraten, Kalbscotelettes etc., ferner sämmtliche Suppen in Büchsen, sowie Erbswurst empfiehlt und versendet

Jacob Appel.

Nach schweren Leiden starb gestern unser geliebtes Kind

Ernst

nach kurz vollendetem ersten Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Posen, den 12. August 1890.

Robert Auerbach u. Frau **Anna** geb. **Kalmus**.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14., Nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofs statt.

Danksagung!

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung ihrer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, der verwittweten Frau 12148

Röschen Glans, geb. Ephraim,

danken innigst

Die trauernden Hinterbliebenen.

Buk, den 12. August 1890.

Lambert's Garten.

Mittwoch, den 13. August cr.:

Grosses Concert

(Militairmusik)
der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.

(Letztes Concert der Sommer-Saison.)

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

A. Kraeling.

Etablissement Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch, den 13. August c.:

Grosses Extra-Militair-Concert,

gegeben von der **ganzen Kapelle** des Inf.-Reg. Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46, unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **A. Thomas.**

Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.

NB. Für die Besucher des Zoologischen Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 3775

Ital. u. franz. Pfirsiche, täglich frisch, sowie frische Treibhausananasse empfiehlt

Jacob Appel.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der

Rothen Apotheke, Markt 37

Bewährte Viehmittel

zur **Verhütung** u. **Heilung** von Krankheiten aller Hausthiere empfiehlt **S. Otocki & Co.**

Fässer zum Einmachen

verkauft billigst

Lambert's Etablissement.
J. Gottmann.

Italienische u. Meraner Kur- und Tafeltrauben, Echte ital. Pfirsiche, sowie auch Melonen zum **Einmachen** wie auch zur Tafel zu billigsten Tagespreisen in täglich frischen Zufuhren empfiehlt und versendet 12143

Robert Basch,

Frucht-Import-Geschäft,
Breitestr. 6.

Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2

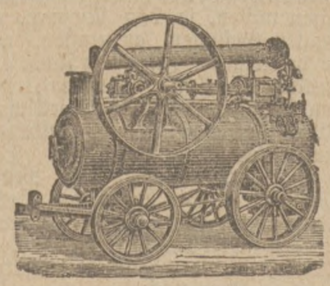
Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Fußstreumehl,

altbewährtes, unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. — Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. — In Blechdos. mit Streuvorrichtung a 50 Pf. und 1 Mark Rothe Apotheke Markt 37.



Dampf-Dreschsätze,

engl. und deutsch. Fabrikat,

Göpel-Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen

empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser,
Posen, Kl. Ritterstraße 4.

Schrimmer's Elisin-Seife

giebt Gardinen, Stoffen, Spitzen u. s. w. eine prachtvolle gleichmäßige Crêmfärbung. 1 Stück = 30 Pf. genügt für 25—30 Shawls. Nur allein echt zu beziehen aus der Victoria-Drogerie von

M. Pursch,

11455 Posen, Theaterstr. 4.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Versicherungsbestand:	**Gezahlte Versicherungssummen**
Ende 1887: **277 Millionen M.**	bis Ende 1887: **49 Millionen M.**
Ende 1888: **296 Millionen M.**	bis Ende 1888: **53 Millionen M.**
Ende 1889: **315 Millionen M.**	bis Ende 1889: **57 Millionen M.**

Vermögen:
Ende 1887: **64 Millionen M.**
Ende 1888: **71 Millionen M.**
Ende 1889: **78 Millionen M.**

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:

1840—49:	13 pCt.
1850—59:	16 „
1860—69:	28 „
1870—79:	34 „
1880—89:	41 „
1890:	42 „

der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den **ältesten** und **größten**, sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den **sichersten** und **billigsten** Gesellschaften Deutschlands und **steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen unübertroffen da.**

Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig, und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung von 10 000 M. nach Eintritt in den Dividendengenuß, d. h. vom 6. Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren **nur noch 152 M.**, von 40 Jahren **nur noch 196 M.**, von 50 Jahren **nur noch 273 M. 80 Pf.**, von 60 Jahren **nur noch 415 M. 30 Pf.**, pro Jahr.

Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen. Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter 12135

Siegfried Lichtenstein in **Posen**.

Ostseebad Misdroy.

Luftkurort und Sommerfrische ersten Ranges. Vorzüglicher Aufenthalt zur Nachkur, sowie Stärkung der Nerven und Bekämpfung von chronischen Katarrhen der Luftwege 2c.

Herrliche Waldungen, vorzügliche Badeanstalten, komfortables Warmbade-Etablissement, Trinkanstalt für Mineralbrunnen, Molken 2c. Behandlung durch Massage, Elektrizität, Hydrotherapie, orthopädisches Institut.

Komfortables Kurhaus, Hotels, Privatwohnungen für alle Ansprüche vorhanden, Reunions, tägliche Konzerte, Jagd, Fischerei. Jede Auskunft ertheilt Bade-Direktion Oberstl. **von Treu.** 12010

Dr. Eugen Wildt's

öffentliches, analytisches Laboratorium

Posen—Jersitz.

Chemische, mikroskopische und bacteriologische Untersuchungen für industrielle, landwirthschaftliche, physiologische und polizeiliche Zwecke. Gutachten und Rath in mit dem Gebiete der Chemie in Beziehung stehenden Angelegenheiten. 4144

Die so bewährten

Bierdruckapparate

mit **automatischem Reducirventil**, Druck durch **flüssige Kohlensäure**, sowie stetes, großes Lager derselben, empfiehlt angelegentlichst 11478

Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2 a.

Künstliche Düngemittel

aller Art, bei Garantie des Gehalts, offeriren zu Fabrikpreisen

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.

Vertreter der „Union", Fabrik chem. Produkte in Stettin.

Altes Zinkblech,

sowie **Metalle** jeder Art **kauft**

Heinrich Liebes, Kanonenplatz 11.

Spezialität! Massenfabrikation!

Bengalisches Schellackfeuer!

rauch-, geruch- und absolut gefahrlos.

!! Magnesium-Fackeln !! **weiß und roth brennend,**

kommen an Leuchtkraft dem elektrischen Lichte gleich.

!Alle Arten Feuerwerkskörper!

Friedrich Woesch, Würzburg.

Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Bad Langenau,

Eisenbahn- und Telegraphen-Station, Grafschaft Glatz.
Moor-, Stahlbäder, Molken, Kefir 2c.

Vom **16. August** sind **unsere Kurtaxen, Wohnungspreise** 2c. **reduzirt.** 12149

Die Kur-Verwaltung.

Landaufenthalt

bei Besitzern, Förstern 2c. von 2 Damen gegen Pensionszahlung bald gesucht. Offert. an H. S. 5 Exp. d. Ztg. 12098

Schmerzloses Zahnziehen
Zahnarzt Peyser, 6724
Posen, Markt 84 I., Eing. Schloßstr.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hömorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Für unsere Syrup- u. Stärkezuckerfabrik Wronke nehmen für die kommende Kampagne **Offerten in feuchter Kartoffelstärke** gerne entgegen. 11726

Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki & Co.

Ein wenig gebrauchter offener Extrapostwagen und zwei gut erhaltene 2sitzige Postwagen

(Chaisenform) stehen zum Verkauf auf der **Posthalterei** in **Tirschtiegel.** 12112

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk 7851

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Neue elegante Ausstattungen in **feinen Billet-Briefpapieren und Billet-Karten mit und ohne Monogramm** sind vorräthig in der Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.** **(A. Röstel).** 17. Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Ein junger Mann

27 Jahre alt, mosaisch, aus hochachtbarer Familie, mit einem Baarvermögen von 3000 Mark, wünscht sich passend zu verheirathen. Näh. Auskunft ertheilt gern 12146

Wolff Cohn, Landsberg a. W.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

ꝏ **Samter,** 11. August. [Unglücksfall. Ergänzungswahl. Ernennung.] Die Frau des Lehrers Stolpe in Neudorf bei Wronke wurde heute früh in Wronke, als sie an einem neu abgeputzten Hause, welches abgerüstet wurde, vorüberging, von einer herabfallenden Rüststange auf den Kopf getroffen, so daß sie bewußtlos hinfiel und nach 2 Stunden verstarb. — Bei der heute hier stattgehabten Ergänzungswahl für 3 Mitglieder des Kuratoriums der Töchterschule wurden Ober-Steuerkontroleur Miteska und Kaufmann Bergaß neu-, und Landwirthschaftslehrer Dr. Lopinski wiedergewählt. Als Vorsitzender wurde Beigeordneter Kober gewählt. — Der 2. Lehrer der hiesigen katholischen Schule Miękwicz ist zum ersten und Hauptlehrer ernannt worden.

⊙ **Kurnik,** 11. August. [Polnisches Kinderfest. Fleischpreise. Ernte.] Gestern fand hier das Kinderfest der katholischen Schüler ohne Lehrer, welche mit Ausnahme eines alle Deutsche sind, statt. Unter Vorantritt einer Musikkapelle und dem Gesange polnischer Lieder unter Leitung des Organisten zog die fröhliche Kinderschaar mit Lampions ausgestattet in den gräflichen Thiergarten. Unter heiteren Spielen, Tanz und Gesängen nahm das Fest einen guten Verlauf. Um 10 Uhr marschirten die Kinder unter Führung des Propstes in die Stadt zurück. — Die Preise des Fleisches sind hier um das Doppelte gestiegen. Es kostet das Pfund Schweinefleisch 70 Pf., Kalb- und Hammelfleisch 60 Pf., die Wurst pro Pfund 1 M. — Die Ernte mit Ausnahme des Hafers, ist beendet. Das Ergebniß ist: Körnerertrag auch beim Weizen gering, dagegen Stroh sehr viel.

—i. **Gnesen,** 11. August. [Sommervergnügen.] Die hierorts ansässigen Barbiere veranstalteten heute ein Sommerfest. Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich dieselben im Bitterlichschen Restaurant. Von hier fuhren sie auf mit Grün geschmückten Wagen mit Musik nach dem Jelonek-Walde. Hier wurde das Fest durch Konzert eingeleitet. Inzwischen hatten sich Freunde und Gönner eingefunden und wurde alsdann flott getanzt. Gegen 11 Uhr Abends traten die Festtheilnehmer auf mit Lampions geschmückten Wagen den Heimweg an.

m. **Gnesen,** 12. August. [Weihbischof Andrzejewicz] ertheilte vorgestern neun Diakonen des hiesigen Priesterseminars die Priesterweihe. Dem Weihakte wohnten viele Gläubige bei.

< **Birnbaum,** 11. August. [Verlängerung der Schulferien.] Infolge noch nicht vollendeter Reparaturen in den Schulgebäuden sind die Ferien an der hiesigen Elementarschule, welche mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreichten, bis einschließlich Donnerstag, den 14. d. M. verlängert worden.

* **Bojanowo,** 11. August. [Feuer. Personalien.] Am Sonntag stand uns dasselbe Unglück bevor, was vor 33 Jahren unseren Ort heimsuchte, wo derselbe bis auf wenige Häuser niederbrannte. Nachmittags ca. 2 Uhr brach in dem Keller des Kaufmanns Krischke, wohin sich zwei Lehrlinge desselben begeben hatten, um Benzin zu holen, Feuer aus, welches sich mit Schnelligkeit über sämmtliche Wohnräume des Hotels Ammon „zum deutschen Hause“ ausbreitete. Leider mußte einer der Lehrlinge sein Leben lassen, der andere kam mit Mühe zur Kellertreppe herauf und entfloh, wahrscheinlich zu seinen Eltern. Von den beiden dem Herrn Ammon gehörigen Häusern blieben nur die Wände stehen. Ein Theil der Sachen wurde mit Anstrengung gerettet. Zur Rettung eilten einzelne Spritzen der Umgegend herbei; allein es trat bald Wassermangel ein, so daß nur geringe Hilfe geleistet werden konnte. — Pastor prim. Engelmann hat gestern seinen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Er begiebt sich nach Reichenhall und hat während seiner Abwesenheit Pastor Müller seine Vertretung übernommen. — Dr. Joachim, welcher zwei Jahre als Arzt an unserem Orte praktizirte, geht im Laufe dieses Monats nach Breslau, um dort als Assistenzarzt an ein neu eingerichtetes Institut einzutreten.

* **Lissa,** 11. August. [Männer-Gesangverein.] Am Sonnabend Abend hielt der hiesige Männergesangverein eine Versammlung ab, in welcher über die Abhaltung eines Sommervergnügens berathen wurde. Es wurde zunächst in Vorschlag gebracht, am 2. September d. J., zur Feier der zwanzigsten Wiederkehr des Tages von Sedan, ein allgemeines Volksfest zu veranstalten. Da sich aber gegen diesen Plan mancherlei Bedenken erhoben, so wurde derselbe aufgegeben und beschlossen, an dem genannten Tage ein Vergnügen innerhalb des Vereins zu veranstalten. Zum Festlokal wurde das Hotel Kaiserhof gewählt. (L. T.)

< **Aus dem Kreise Schildberg,** 10. August. [Der Kreis-Krieger-Verband Schildberg] veranstaltete gestern sein Verbandsfest in Mixstadt. Es betheiligten sich die Kriegervereine der Städte Schildberg, Grabow, Kobylagora und Mixstadt, im Ganzen über 300 Mitglieder zählend. Die Musik war in der Kapelle des 37. Inf.-Regts. Krotoschin vertreten. Die auswärtigen Vereine hatten 100 Schritte vor der Stadt Mixstadt Aufstellung genommen und wurden um 2 Uhr von der Fest-Abtheilung mit Musik abgeholt und auf den Marktplatz geleitet. Hier nahmen sämmtliche Vereine Aufstellung. Nachdem Landrath v. Götze die Anwesenden begrüßt und eine Ansprache gehalten hatte, brachte er ein Hoch auf den Kaiser aus. Jetzt übernahm das Kommando Distrikts-Kommissarius Klug aus Mixstadt und erfolgte nunmehr der Parademarsch durch die Straßen der Stadt und Einrücken in den Domanskischen Garten. Bis Abends 7 Uhr fand hier Konzert und demnächst Tanz statt. Um 9 Uhr Abends trat der Krieger-Verband einen Zapfenstreich durch die Straßen der Stadt an. Die Stadt und der Garten waren aufs prächtigste geschmückt. Abends wurde allgemein illuminirt. Ein Tanzkränzchen, welches bis zum frühen Morgen anhielt, beschloß die Feier.

* **Inowrazlaw,** 11. August. [Stiftungsfest. Hochstaplerin.] Der Gewerkverein deutscher Maschinenbau- und Metall-Arbeiter (Ortsverein Inowrazlaw) feierte vorgestern Abend im festlich dekorirten Schendelschen Saale hierselbst sein erstes Stiftungsfest. Die Betheiligung Seitens der Mitglieder sowie des Publikums war eine sehr rege. Präzise 8 Uhr wurde die Feier durch ein Konzert der gesammten Engelhardtschen Kapelle eingeleitet, worauf ein Tanzkränzchen folgte. Um 11½ Uhr fand alsdann ein Festessen statt, wobei die Engelhardtsche Kapelle die Tafelmusik gab. Auch an ernsten und humoristischen Vorträgen fehlte es nicht. Die Feier selbst verlief bei fröhlichster Stimmung in ungestörter Weise, und erst am frühen Morgen trennten sich die Festgenossen. — Vor einigen Tagen hatte sich in der Villa Heppner eine Frau Assessor Schmidt aus Stettin eingemiethet. Nachdem sie nun in dulci jubilo gelebt und bei ihrer Quartiergeberin eine Zeche von etwa 60 Mark gemacht hatte, ist sie am gestrigen Tage von hier heimlich unter Mitnahme ihrer Habseligkeiten verschwunden. Wie verlautet, soll diese Frau Assessor, der übrigens ein einnehmendes und imposantes Aeußere nachgerühmt wird, mit einer Kellnerin aus Thorn identisch sein.

X. **Usch,** 11. August. [Konzert. Blühende Kirschbäume. Repartition. Inspizirung.] Gestern fand im Haeske'schen Garten ein Konzert statt, welches nur mittelmäßig besucht war. Das sich daran schließende Tanzkränzchen verlief in bester Harmonie und endete erst gegen Morgen. — In mehreren hiesigen Gärten befinden sich Sauerkirschbäume, welche gegenwärtig Knospen, Blüthen und reife Früchte aufweisen. — Nach der pro 1890/91 für die Parochie Usch aufgestellten Repartition der Kirchen- und Pfarrbeiträge haben die evangelischen Hausväter der Muttergemeinde Usch 50 Proz., die der Muttergemeinde Usch-Hauland 42 Prozent und die der Muttergemeinde Kahlstädt 35 Prozent der klassifizirten Einkommensteuer zu zahlen. — Heute inspizirte der Kreisschulinspektor Pensky-Schneidemühl die hiesige katholische Schule und fuhr dann zur Revision nach Miroslaw.

---

* **Markt-Bohrau,** 11. August. [Erstochen.] Vorgestern Abend geriethen in einem hiesigen Gasthause die beiden Arbeiter Grunwald aus Klein-Bresa und Kleinert aus Markt-Bohrau wegen 70 Pf. in eine Schlägerei, bei der Kleinert den kürzeren zog. Darüber aufgebracht, lief er nach Hause, um seinen Vater zu Hülfe zu rufen. Mittlerweile hatte Grunwald den Heimweg angetreten. Die beiden Kleinert eilten demselben nach und holten ihn auf der Chaussee Wäldchen-Jordansmühl ein. Bei dem sich entspinnenden Kampfe wurde Grunwald erstochen. Der jüngere Kleinert hat selbst dem wachthabenden Nachtwächter aus Markt-Bohrau Anzeige von der Blutthat gemacht. Seine Verhaftung erfolgte demnach noch in derselben Nacht. Heute morgen wurde auch der Vater verhaftet. Am Nachmittage wurde von der Gerichtskommission aus Strehlen der Thatbestand aufgenommen, dann wurden die beiden Missethäter geschlossen in das Gerichtsgefängniß in Strehlen abgeführt. (Schl. Z.)

* **Tuchel,** 11. August. [Ertränkt] wurde vor einigen Tagen der Käthnersohn Manthey in Gatzken von zwei anderen 15- und 16jährigen Jungen. Manthey ging nämlich mit den beiden Jungen baden und wollte nicht so tief ins Wasser gehen, wie die andern, und so wurde er von diesen auf eine tiefe Stelle gezogen und mit den Worten „Warte, niemiec (Deutscher), wir werden Dich schwimmen lehren“ vor die Brust gestoßen, so daß er rücklings in die Tiefe fiel und lebend nicht mehr zum Vorschein kam. Die beiden Jungen stellten keine Rettungsversuche an, erzählten nur, der M. sei ertrunken. Der eine hat das Verbrechen gestanden.

* **Von der russischen Grenze,** 10. August. [Die hohen Fleischpreise] haben, so wird schlesischen Blättern geschrieben, einige russische Grenzfleischer veranlaßt, der Bevölkerung in den preußischen Grenzdistrikten bekannt zu geben resp. sie daran zu erinnern, daß die zollfreie Einfuhr von fünf polnischen Pfund Rind- und Schöpsenfleisch in gekochtem oder gepökeltem Zustande gestattet ist. Da die Fleischpreise in Polen im Vergleich mit den diesseitigen außerordentlich billige zu nennen sind, wird der Aufforderung seitens der Grenzbewohner eifrigst Folge gegeben, und schaarenweise ziehen die Leute wieder nach Polen, um ihren Fleischbedarf auch an Rind- und Schöpsenfleisch dort zu decken. Um den eifrigen Abnehmern nun nach Möglichkeit entgegenzukommen, bezw. das Fleischausfuhrgeschäft in Polen zu erleichtern und zu forciren, haben die dortigen Schlächtereibesitzer große Kochkessel aufgestellt, in denen das von den Leuten gekaufte Fleisch auf der Stelle gekocht werden kann. Zu diesem Zweck und um Verwechselungen der verschiedenen Fleischquanten zu vermeiden, binden die betreffenden Käufer die gekauften Fleischstücke an bereitliegende Bindfaden, werfen die Fleischstücke in den Kessel und warten, den Bindfaden in der Hand, ab, bis das Fleisch gargekocht ist. Damit den Leuten aber auch die kräftige „Fleischbrühe“ nicht verloren gehe, bringen sich dieselben Krüge mit, in denen sie ein bestimmtes Quantum „Bouillon“ gratis erhalten. Man sieht, die Leute wissen sich zu helfen. — Da, wie es heißt, die Einfuhr von „gepökeltem“ Rind- 2c. Fleisch auch in großen Quantitäten gestattet sein soll, so haben neuerdings einige Fleischer aus den deutschen Grenzorten in Polen ganze Ochsen gekauft und dort zum Pökeln gegeben, um sie dann in gepökeltem Zustande gegen Entrichtung des betreffenden Eingangszolles herüber zu bringen. Gegenwärtig sind die diesseitigen Fleischpreise immer noch im Steigen begriffen und ein Ende dieser Steigerung leider noch nicht abzusehen.

* **Von der russischen Grenze,** 11. August. [Ertappt.] In einer der letzten Nächte wurde ein von einem russischen Fleischer vorher verrathener Schmugglertransport durch preußische Grenzzollbeamte abgefaßt. 55 Schafe wurden hierbei beschlagnahmt. Als Urheber dieses letzten Schmuggelunternehmens wurde ein in Eydtkuhnen ansässiger wohlhabender Fleischermeister ermittelt und auf offenem Markte verhaftet.

Aus den Bädern.

Λ **Aus Görbersdorf** in Schlesien wird uns geschrieben: Die Kurgesellschaft und die Bewohner Görbersdorf rüsten sich, um am 14. August d. J. in feierlich-ernster Weise den Geburtstag des allzufrüh verstorbenen Dr. Brehmer zu begehen. Hat doch der berühmte Begründer der heute allgemein anerkannten Schwindsucht-Therapie nicht nur die Bedeutung des Dorfes geschaffen, sondern auch seiner Anstalt mit Recht einen derartigen Ruf hinterlassen, daß die Frequenz derselben auch nach seinem Hinscheiden annähernd dieselbe wie in den letzten Jahren geblieben ist und daß nach wie vor die Kurgesellschaft der Brehmerschen Heilanstalt sich aus Angehörigen der verschiedensten Nationen zusammensetzt. Außer dem guten deutschen Publikum findet man Vertreter des Ostens — Ungarn, Polen, Russen, — in reicher Zahl, auch das ferne Skandinavien vertraut mit Regelmäßigkeit Kranke der berühmten Anstalt an und die Reihe amerikanischer Familien, die für ein leidendes

---

Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[37. Fortsetzung.]

Er lächelte in seiner gutmüthigen Art dazu.

„Ich weiß, ich kenne das,“ antwortete er, „aber es ist gut, daß Sie sich mir anvertraut haben, es soll nun besser für Sie werden. Meine Tante wird nichts dagegen einwenden, wenn wir öfter gemeinsam Ausflüge machen. Sie haben gewiß noch sehr wenig von London kennen gelernt.“

„Sehr wenig.“

„So machen wir nun den Anfang damit,“ sagte er.

Primrose-Hill lag freilich nicht weit, in derselben Reihe wie Gloucester Road. Es ist ein mit Anlagen versehener Hügel, der höchste Punkt Londons, von dem man eine prächtige Aussicht über das Häusermeer der Weltstadt mit ihren vielen Kirchthürmen hat.

Es war ein schöner Herbsttag und die Luft hier oben reiner als in der Stadt. Die Beiden unterhielten sich lebhaft, Mr. Gordon sprach das Deutsche ganz geläufig, nur manchmal mit einem falschen Accent, den er sich von Magda verbessern ließ, während sie ihn ersuchte, ihr gelegentlich im Englischen beizustehen. Sie waren wirklich schnell ganz vertraut geworden. Seit Wochen wieder einmal angeregt und in verhältnißmäßig munterer Stimmung, kehrte Magda an seiner Seite wieder zurück ins Haus, wo sich soeben Mistreß Green eingefunden hatte.

„Was sehe ich? — so gute Bekannte seid Ihr schon geworden, daß Ihr gar nicht meine Rückkehr abwarten konntet?“ sagte sie schmollend. Aber sie meinte es nicht ernst damit und war sehr glücklich, daß der Erwartete eingetroffen war, und erfreut, als sie die gute Wirkung bemerkte, die dessen Gegenwart auf Magda übte. Er thut es allen Mädchen an, dachte sie in ihrer Zärtlichkeit für den Neffen und hatte für nichts Anderes Sinn, als was diesen betraf. Und Richard Gordon, der sonst nicht sehr gesprächig war, mußte heute das Menschenmöglichste im Erzählen leisten, obgleich sie sich immer noch beklagte, daß er so schweigsam sei und sich Alles abfragen ließe.

Wie Richard Gordon es Magda versprochen hatte, so wurde es gehalten. Es folgten nun allerlei Ausflüge nach den Sehenswürdigkeiten Londons, wenn auch die Jahreszeit nicht die günstigste dazu war. Frau Green versuchte Anfangs daran Theil zu nehmen, aber das war ein zu großes Opfer für ihre Bequemlichkeit und bald gab sie es auf, die Anstandsdame für die Beiden zu spielen. So sehr sie sonst als Engländerin sich fühlte, hier hatte sie volles Vertrauen, um nichts Anstößiges in dem engen Verkehr des Paares zu sehen und sie hatte doppelten Grund, denselben nicht zu hindern. Einmal Magdas wegen, der eine Zerstreuung sehr noth that, und dann, da sie ihrem Neffen gern den Aufenthalt bei sich angenehm machen wollte, so mußte sie ihm Unterhaltung bieten, die er bei ihr allein nicht auf die Dauer gefunden hätte.

Er hatte es bisher nie lange auf einem Flecke ausgehalten. Freilich hätte er gesellschaftliche Beziehungen anknüpfen können, aber dafür zeigte er kein Interesse. Es war ihm gerade Recht, den Tag über mit Magda herumzulaufen, um den Abend bei einer Lektüre im engeren Hauskreis zuzubringen. Dann las er oder Magda vor, wobei die Letztere Gelegenheit fand, sich die fremde Sprache vollständig anzueignen. Richard Gordon war ein ausgezeichneter Vorleser und wenn seine sonore Stimme die Verse Byrons, der sein Lieblingsdichter war, vortrug, dann schloß Magda manchmal die Augen, lauschte andächtig dem Lesenden und es war ihr, als wenn sie erst durch diesen vollständig in den Geist der Dichtung eingeführt würde.

Dem Weihnachtsfest wird in England nicht die Bedeutung beigelegt, wie in Deutschland, wenigstens ist die Sitte des Beschenkens dort nicht so allgemein, wie in letzterem und findet mehr zu Neujahr Anwendung. Magda zu Ehren wurde ein echtes deutsches Weihnachtsfest gefeiert. Richard Gordon hatte eine schöne Tanne heimlich gekauft, selbst ausgeschmückt und für allerlei artige Geschenke gesorgt. Auch Magda hatte heimlich eine Arbeit für Frau Green und ihren Neffen angefertigt. Für Frau Green hatte sie ein Kissen gestickt und für Richard Gordon eine zierliche Stickerei zu einer Brieftasche gemacht. Es war ein freudiger Weihnachtsabend, denn auch für die Mädchen war in dem Festzimmer mit aufgebaut worden und diese zeigten sich mit der schönen Sitte, die das deutsche Fräulein ins Haus gebracht, sehr einverstanden. Von der Mitte der Decke herab hing der Mistelbaum, der in England die Stelle der Tanne zu vertreten pflegt, während diese auf einem großen Tische, mit vielen Kerzen geschmückt, ihren Glanz ausstrahlte.

Mit den Sitten des Landes nicht vertraut, ereignete sich an diesem Abend durch Magda eine anmuthige Szene, welche die Heiterkeit aller Anwesenden, es waren zu der Feier des Tages auch mehrere Gäste geladen, erregte.

Richard Gordon führte Magda an dem Tisch herum und zeigte ihr die Geschenke, dann trat er im Gespräch mit ihr wie von ungefähr auch unter den Mistelbaum in der Mitte des Zimmers. Die Blicke aller Anwesenden folgten dem Paare mit mehr oder weniger verstohlenem Lächeln und Magda begann bereits ihre Unbefangenheit zu verlieren, da sie sich gar nicht erklären konnte, was diese bedeutsamen Blicke besagen wollten. Sie hatte heute besondere Sorgfalt auf ihre Toilette gelegt und ihre Erscheinung machte einen recht anmuthigen Eindruck. Plötzlich beugte Richard Gordon sich zu ihr herab und gab ihr einen Kuß, worauf die Gesellschaft in ein heiteres Lachen ausbrach.

Zwischen Zorn und Scham kämpfend, stand Magda einige Sekunden wie erstarrt in der Mitte des Zimmers still, als ein anderer Herr auf sie zutrat, von dem sie die gleiche Absicht zu errathen glaubte. Da floh sie schnell zu Frau Green in eine Ecke des Salons und bat sie, sich ihrer anzunehmen, während sie mit komischem Eifer ihre Lippen mit dem Taschentuche rieb.

„Mein Kind“, sagte die Dame lächelnd, „weißt Du denn nicht, welches schreckliche Recht dieses Fest den Männern einräumt?“

„Mein Gott, es ist doch nicht wie in Rußland, wo beim Osterfest sich Alles durcheinander küßt?“

„Nein, so schlimm ist es nicht. Aber die Herren haben das Recht, jede Dame zu küssen, die unter dem Mistelbaum steht.“

Familienmitglied Hilfe in dem Brehmerschen Sanatorium suchen, vergrößert sich von Jahr zu Jahr. So reiht sich der Reiz, den das Zusammenleben mit Vertretern vieler Nationen gewährt, den Vorzügen an, denen die Anstalt ihren großen Ruf verdankt: die vortrefflichen hygienischen Einrichtungen, die prächtigen Anstaltsgebäude, der weitberühmte, rationell für Kranke angelegte herrliche Park und endlich das bewußte System ärztlicher Ueberwachung der Patienten betreffs Ernährung, Bewegung im Freien u. s. f. Die Wittwe des verstorbenen Dr. Brehmer sorgt, an der Spitze der Verwaltung stehend, für pietätvolle Befolgung aller Maßregeln, die zu Lebzeiten des Begründers die Anstalt groß gemacht haben und weiß sich darin durch den jetzigen ärztlichen Direktor Dr. F. Wolff unterstütz, der zielbewußt und energisch sowohl in administrativer wie besonders in wissenschaftlicher Beziehung den alten Ruf des Sanatoriums zu erhalten strebt. Es ist wohl kaum zweifelhaft, daß die Heilanstalt in der nahenden Wintersaison von Neuem sich zahlreichen Kranken als heilbringender Winteraufenthalt bewähren wird.

⊙ **Bad Alt-Heide,** 6. August. Das malerisch schön gelegene Badeidyll Alt-Heide erfreut sich auch in der nunmehr beginnenden Nachsaison immer weiteren Zuspruchs von Seiten der Heilungs- und Erholungsbedürftigen. Sind doch auch die Heilmittel des Kurortes, speziell die kohlensauren Stahlquellen und der Eisen-Mineral-Moor sowohl qualitativ, wie quantitativ den Heilmitteln der verwandten Kurorte oft weit überlegen, mindestens gleich zu stellen. Abgesehen von der Abwechselung, welche die herrliche Umgebung des Kurortes den Besucheru bietet, ist auch im Bade selbst für mancherlei Kurzweil durch Konzerte und Reunions bestens Sorge getragen. Dem am heutigen Tage von der Glatzer Stadtkapelle ausgeführtem gewählten Konzert schloß sich eine von Mitgliedern der Kurgesellschaft arrangirte Aufführung lebender Bilder an. Erwähnungswerth sind unter anderm die Darstellung des ländlichen Gemäldes „Der Heirathskandidat“, ferner „Schach und Matt“, „Die Auffindung Moses“, „Des Dichters Traum“ und das Schlußgemälde „Das deutsche Kaiserheim“. Reicher Beifall lohnte die aufgewandten Mühen. Die Pausen zwischen den einzelnen Bildern wurden durch deklamatorische Vorträge für Klavier, Gesang, Violine, Zither ausgefüllt und bewies die Ausführung der einzelnen Piecen, daß die Vortragenden keineswegs Dilettanten waren. Der Ertrag des freiwilligen Entree zeigte einen bedeutenden Ueberschuß, der für die alljährlich vom Sammelverein für arme Schulkinder veranstalteten Weihnachts-Einbescheerung seine Verwendung findet. Den Schluß des genußreichen Abends bildete ein vergnügtes Tanzkränzchen, welches für die Theilnehmer nur allzu schnell endete. — Der Besuch des Kurortes Alt-Heide dürfte auch für die letzten zwei Saisonmonate, August und September, ein recht lebhafter werden, da ja seit circa 3 Wochen ein konstant herrliches Wetter eingetreten ist. Das dortige Pensionat für junge Damen erfreut sich eines recht regen Besuches und kann allen Eltern nicht genügend empfohlen werden, welche nicht in der Lage sind, ihre Töchter ins Bad begleiten zu können. Die noch in diesem Jahre zur Vollendung kommende Bahnstrecke Glatz-Rückers mit Bahnhof „Alt-Heide“ (6 Minuten vom Bade entfernt) werden auch den weitesten Kreisen den Kurort erschließen.

Versicherungswesen.

* **Bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig**, gegründet 1830, (alte Leipziger) wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1890 3070 Versicherungsanträge über 20 591 600 M. Versicherungssumme (386 Anträge und 941 050 M. Versicherungssumme mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres) gestellt und 424 Versicherte mit einer Versicherungssumme von 2 178 200 M. als gestorben angemeldet. Der Versicherungsbestand stellte sich am 31. Juli 1890 auf 50 000 Personen und eine Versicherungssumme von 326 Millionen M., der Vermögensbestand auf 84 Millionen Mark; die Dividende der Versicherten beträgt im laufenden Jahre 42 Prozent der ordentlichen Jahresbeiträge.

× **Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt.** Das Wachsthum der sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden (Ostraallee 9) hat nach dem 49. Rechenschaftsbericht (vergl. das heutige Inserat) im Jahre 1889 weitere sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Die 1889er Jahresgesellschaft zählt 1684 Personen mit 3259 Einlagen und 486 427 M. baarer Einzahlung, hat also nicht nur wie seit 1882 jede neue Jahresgesellschaft mehr als 3000 Einlagen, sondern ist auch wieder um 70 Einlagen und 15 570 M. Einzahlungsbetrag stärker als die vorhergehende. Ende 1889 waren überhaupt 38 612 Personen mit 68 101 Voll- und Stückeinlagen bei der Anstalt versichert. Der Zentralfonds belief sich auf 14 677 329 M. 68 Pf., der Reservefonds allein auf 670 662 M. 20 Pf., der mit den Renten für 1890 zu vertheilende Versicherungsfonds-Ueberschuß auf 103 101 M. 60 Pf. Die fortdauernde Zunahme der Betheiligung ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Kenntniß der vortheilhaften Einrichtungen dieser seit bald 50 Jahren bestehenden Anstalt in immer weitere Kreise dringt, das Wachsthum ist aber auch für alle Betheiligten sehr günstig, da im Verhältniß zum Gesammtkapital die Verwaltungskosten immer niedriger werden und die zahlreichen Jahresgesellschaften als Erbvereine den Mitgliedern günstige Aussicht auf Erreichung des Zweckes: Erzielung reichlicher Renten im höheren Alter bieten.

Landwirthschaftliches.

r. **Auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens** hat sich, wie dem Jahresbericht des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen pro 1889 zu entnehmen ist, in der Provinz Posen, veranlaßt durch den Erlaß des neuen Reichsgesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften vom 1. Mai 1889, eine rege Bewegung zur erweiterten Nutzbarmachung des Genossenschaftsprinzips in der Landwirthschaft entwickelt, welche jedoch bis jetzt erst in vereinzelten Fällen zu greifbaren Resultaten geführt hat. Als derartige Resultate führt der Jahresbericht an: die Errichtung der Darlehnskassenvereine zu Wonorze und Grünkirch (im Kreise Inowrazlaw) ferner zu Feuerstein (Kr. Fraustadt), sodann den landwirthschaftlichen Konsumverein in Sroczyn (Kr. Schroda). — Die Zahl der Molkerei-Genossenschaften in der Provinz beträgt gegenwärtig 26; dieselben haben sämmtlich die unbeschränkte Haftpflicht beibehalten; von den in eigener Regie arbeitenden Molkerei-Genossenschaften sind 13 zu einem Revisionsverbande zusammengetreten, dem die Berechtigung zur Wahl eines Revisors verliehen ist.

P. A. **VI. Allgemeiner Vereinstag der landw. Genossenschaften**. Die vorläufige Tagesordnung für den in den Tagen vom 19.—22. August d. J. in Darmstadt stattfindenden VI. allgemeinen Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften — die definitive Tagesordnung wird in der Vorversammlung am Abend des 19. August festgestellt werden — zerfällt in 4 Abtheilungen: 1) geschäftliche und allgemeine Angelegenheiten, 2) zu den Angelegenheiten der Kreditgenossenschaften, 3) zu den Angelegenheiten der landwirthschaftlichen Konsumvereine, 4) zu den Angelegenheiten der Molkerei- und sonstigen Genossenschaften, und umfaßt insgesammt nicht weniger als 24 Nummern. Eine Reihe derselben behandeln für die Genossenschaften hochwichtige Aufgaben und dürften für die ganze Entwickelung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens, dessen Bedeutung auch in den maßgebenden Kreisen mehr und mehr anerkannt wird — wir erinnern an einen in diesen Tagen ergangenen Erlaß der Großh. Hess. Regierung an die Kreisämter, in welchem diesen die Förderung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens dringend empfohlen wird, „da deren Bestrebungen gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen als ein besonders wirksamer Hebel zur Verbesserung der Lage der Landwirthschaft angesehen werden müsse“ — von einschneidendem Werthe sein. Außer dem schon erwähnten Referate des Herrn Prof. Dr. Paul Wagner-Darmstadt, dem Vorsteher der rasch in den weitesten Kreisen bekannt gewordenen landw. Versuchsstation (welcher für die Vereinstagstheilnehmer ein Besuch zugedacht ist), über die „zukünftige Gestaltung des Handels mit künstlichen Düngemitteln in Beziehung zu dem landw. Genossenschaftswesen“ finden wir Referate „über die allgemeinen Grundlagen für eine ersprießliche Gestaltung des deutschen landw. Genossenschaftswesens“ (Berichterstatter: der Anwalt, Kreisrath Haas-Offenbach), „die Sicherung für den gewährten Kredit in den landwirthschaftlichen Kreditgenossenschaften,“ „die Bildung von Verbänden und Zentral-Verkaufsgenossenschaften zur Verwerthung von Butter,“ „Hinwirkung auf eine angemessene Preisbildung für den Absatz der Molkereiprodukte,“ Bericht über die bestehenden Vieh-Verwerthungs-Genossenschaften u. s. w. — Mit welchem Interesse man dem Vereinstag Seitens der gesammten Bürgerschaft der Stadt Darmstadt begegnet, mag daraus hervorgehen, daß die Stadtverordneten-Versammlung der Bürgermeisterei für ein den Theilnehmern am Vereinstage zu veranstaltendes Gartenfest in den schönen Räumen des „Saalbau“ einen Kredit von 500 Mark zur Verfügung gestellt hat.

Handel und Verkehr.

Berlin, 12. August. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung“.] Zellstoffaktien wurden an heutiger Börse lebhaft à 128, also 5 Prozent über den Emissionskurs, gehandelt und blieben so gesucht.

** **Deutsche Reichsbank.** Der in unserem gestrigen Mittagblatt zur Veröffentlichung gelangte Status der deutschen Reichsbank vom 7. zeigt eine im Großen und Ganzen günstige Bewegung. Das Portefeuille hat sich um 14 067 000 M. vermindert, der Bestand an Lombard-Forderungen um 3 977 000 M.; im Giroverkehr zeigt sich indeß gleichfalls eine Abnahme, und zwar um 6 528 000 M. Der Metall-Bestand der Bank erfuhr eine Verringerung um 9 669 000 M., der Bestand an Reichskassenscheinen eine Vermehrung um 251 000 M. und der an Noten anderer Banken eine Verminderung um 47 000 M. Der Noten-Umlauf hat sich aber um die erhebliche Summe von 20 868 000 M. verringert. Was die Abnahme des Baarvorraths betrifft, so mag dieselbe wohl mit den für die rumänischen Silberkäufe erforderlichen Rimessen in Zusammenhang stehen.

** **Für die staatliche Begünstigung der heimischen Industrie** beruft sich die „Nordd. Allgem. Ztg.“ auf neuere Gesetze in Ungarn, durch welche eine Anzahl Fabriken, sowie Banken, welche Industriezweige unterstützen, gewisse Erleichterungen in Bezug auf die Besteuerung zugesichert werden. — Eine Würdigung der wirthschaftlichen Bedeutung solcher Erleichterungen und Befreiungen im Gebiet des Steuerwesens ist nicht möglich ohne eine Erörterung des ganzen ungarischen Steuersystems. Im übrigen ist von uns niemals die volkswirthschaftliche Gesetzgebung Ungarns als ein Muster für Deutschland hingestellt worden. Interessant ist es, daß die „Nordd. Allgem. Zeitung“ sich beruft auf die Erleichterungen von Aktiengesellschaften in der Besteuerung in einer Zeit, wo die konservative Presse gerade darauf dringt, die Bildung von Aktiengesellschaften durch höhere Besteuerung der Emissionen in Deutschland noch mehr zu erschweren, als es ohnedies der Fall ist.

** **Branntweinsteuer-Anerkenntnisse und Berechtigungsscheine.** Nach kürzlich erfolgtem Beschluß des Bundesraths sind die obersten Landesfinanzbehörden ermächtigt worden, für Branntweinsteuer-Anerkenntnisse und Berechtigungsscheine, deren Einlösungs-, bezw. Anrechnungsfrist abgelaufen ist, aus Gründen der Billigkeit die Rückvergütung bezw. die Anrechnung der betreffenden Steuerbeträge zu bewilligen.

** **Oberschlesische Chamottefabrik in Gleiwitz.** Der Aufsichtsrath bringt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Proz., (wie für das Vorjahr) in Vorschlag.

** **Scheitern der internationalen Zuckerkonvention**. Nachdem der mit dem 1. d. Mts. vorgesehene Termin für die Ratifikation der von England empfohlenen Zuckerkonvention resultatlos verlaufen ist, kann der die Abschaffung der Zuckerprämien bezweckende Versuch eines Einvernehmens zwischen den verschiedenen Zucker produzirenden Staaten nunmehr als gescheitert betrachtet werden. Die englische Regierung hat dies auch bereits zugestanden, wenngleich sie in Aussicht stellt, daß die Verhandlungen gelegentlich wieder aufgenommen werden dürften. In einer Versammlung von Arbeitern aus Londoner Zuckerraffinerien und ähnlichen Industrien war der Generalsekretär des Verbandes vor Kurzem beauftragt worden, Lord Salisbury um Auskunft wegen der Zuckerprämien-Konvention und insbesondere wegen einer Erweiterung des Termins für die Konvention und wegen der Wahrscheinlichkeit des Zustandekommens derselben zu befragen. Darauf hat Lord Salisbury geantwortet, daß in Folge der betreffenden Bestimmungen in der Zucker-Konvention, nach welchen die Ratifikation am 1. August oder wenn möglich früher auszutauschen seien, die Konvention nicht in Kraft trete, wenn nicht die Mächte übereinkämen, den Termin zu verlängern. Die englische Regierung sei nicht in der Lage, bindende Mittheilungen darüber zu machen, welche Maßregeln in der nächsten Session empfohlen werden dürften, aber sie werde die Angelegenheit nicht aus dem Auge verlieren. Der Rückzug, den England in der so dringend von Baron Worms empfohlenen Konvention Angesichts der Unmöglichkeit, eine Verständigung zwischen den betreffenden Ländern herbeizuführen, angetreten, ist aus der vorstehenden Antwort klar ersichtlich. Daß für die nächste Zeit keine Aussicht zur Beseitigung der Zuckerprämien vorhanden ist, zeigt das Beispiel der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in denen gerade jetzt ein Gesetzvorschlag berathen wird, welcher auch dort Zuckerprämien schaffen will. Schon mit Rücksicht darauf

---

„Das hätten Sie mir aber doch vorher sagen sollen“, schmollte Magda und sie ließ sich nicht wieder an der verhängnißvollen Stelle betreffen.

Eines Abends war sie mit Richard Gordon in ein Stück gegangen, von dem in den Zeitungen viel die Rede war. „Synbald the Sailor“ aus den Märchen von „Tausend und eine Nacht“ hieß es, das im Heymarket-Theatre gegeben wurde. Der Andrang zu dem Stück war so stark, daß schon über eine Woche vorher die Plätze vorgemerkt werden mußten, ehe man die Billets erhielt. Die Dekorationen waren großartig, das Schauspiel gab Gelegenheit zu allen möglichen szenischen Darstellungen. Da kam ein Schiff auf der See vor, das bei einer Belagerung der Festung zu nahe kommt und in Brand geräth. Auch das Innere eines Harems wurde dargestellt, was denn allerdings eine höchst interessante Indiskretion war. Aber was Magda am meisten in Erstaunen setzte, war die bekannte Eigenthümlichkeit der dortigen Theater, daß nicht ein einziges Mal der Vorhang herabgelassen wurde, sondern die vielfachen Verwandlungen alle bei offener See vor sich gehen. Prächtig war es, wenn ein feiner Nebelschleier sich lüftete und hinter diesem eine neue Szenerie vor dem entzückten Auge sich entrollte. Im Anfang war sie dem Stück mit großem Interesse gefolgt, später aber ermüdete es sie, ein Kopfschmerz, der sie öfter plagte, stellte sich ein und die Abspannung mußte sich auch in ihrem Gesichte ausdrücken, denn Richard Gordon frug sie mehrere Male, ob sie nicht lieber das Theater verlassen möchte, was sie jedoch aus Rücksicht für ihren Begleiter ablehnte.

Sie war in der letzten Zeit des Treibens müde geworden und mußte sich manchmal Zwang anthun, um sich nichts merken zu lassen. Zuerst hatte die Veränderung ihrer Lebensweise ihr wirklich gut gethan und sie zerstreut, aber dies war nicht von Dauer gewesen. Die Wunde im Herzen brannte immer fort und die Schwermuth überfiel sie, ohne daß sie es hindern konnte, obgleich sie dagegen ankämpfte und eine freundliche und liebenswürdige Gesellschafterin zu sein versuchte. Sie war auch der Meinung, daß ihr dies gelang und daß die Andern ihr nichts anmerkten, aber daß sie sich darin getäuscht hatte, erfuhr sie an diesem Abend, als sie das Theater mit ihrem Begleiter verlassen.

Es hatte draußen gefroren, der Weg war gut und als Richard Gordon einen Wagen nehmen wollte, bat Magda, sie lieber zu Fuß gehen zu lassen, um nach dem stundenlangen Aufenthalt im Theater etwas frische Luft zu schöpfen und in die Glieder neues Leben zu bringen. Er war es sehr zufrieden und reichte ihr seinen Arm, so gingen sie eine Weile schweigend dahin. Zuletzt fiel Magda die Schweigsamkeit ihres Begleiters auf und da sie dachte, daß sie ihn vielleicht durch ihre Theilnahmlosigkeit während des Restes der Vorstellung verletzt habe, so sprach sie von dieser mit lebhaftem Interesse und daß sie so etwas in Berlin nie gesehen habe und ihm sehr dankbar sei, daß er sich so viel Mühe gebe, um sie zu erfreuen.

„Warum sprechen Sie eine Unwahrheit aus, die Sie mit Ihrem sonstigen offenherzigen Wesen in Widerspruch bringt?“ fragte er plötzlich mit einem sanften Tone, der bei seiner Reckengestalt um so wirkungsvoller war.

Magda sah ihn erstaunt und etwas verlegen von der Seite an; er blickte aber gerade vor sich hin auf den Weg.

„Wie kommen Sie darauf?“ fragte sie gepreßt.

Er sagte eine Weile nichts, das Sprechen schien ihm schwer zu fallen, endlich that er es doch und auch seine Stimme klang gezwungen.

„Halten Sie mich für einen so schlechten Psychologen, daß ich nicht längst bemerkt haben sollte, daß etwas Ihr Herz bedrückt?“

„Ich weiß nicht, Mister Gordon, wie Sie —“

„Allerdings,“ fiel er ihr in die Rede und seine Stimme klang noch sanfter als vorher, „es ist eine Indiskretion, ich habe kein Recht, solche Fragen an Sie zu richten, Sie aber haben das Recht, es mir zu verweisen.“

„Das habe ich nicht gemeint,“ sagte Magda verwirrt.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die deutsche autorisirte Ausgabe von Stanleys Werk: „Im dunkelsten Afrika“ ist soeben in zweiter unveränderter Auflage erschienen. Die Verlagshandlung F. A. Brockhaus in Leipzig theilt uns mit, daß der Absatz ihrer Ausgabe alle davon gehegten Erwartungen überstiegen habe und sie während des einen Monats, der seit der Veröffentlichung erst verflossen ist, kaum im Stande gewesen sei, die darauf eingehenden Bestellungen auszuführen; der Absatz des Werks sei schon bis jetzt doppelt so groß als der seiner frühern Werke, auch des berühmtesten: „Durch den dunkeln Welttheil“. Wenn von dem Werke jetzt erst die zweite Auflage erschienen ist, während von Stanleys Briefen rasch hintereinander 10 Auflagen ausgegeben wurden, so erklärt sich das daraus, daß die erste Auflage infolge der Vorausbestellungen noch während des Drucks in größerer Anzahl gedruckt werden mußte, als jene 10 Auflagen zusammen genommen.

---

* Eine „berliner“ Geschichte benennt mit demselben Rechte oder Unrechte, wie P. Lindau, F. Mauthner u. a. ihre bekannten Romane, O. v. Oberkamp ihre jüngste Novelle „Prinzessin Schneeflocke“, deren ersten Theil das achte Heft der Monatsschrift „Unsere Zeit“, herausgegeben von Friedrich Bienemann (Leipzig, F. A. Brockhaus), veröffentlicht. Weiter bietet Dr. Richard Maschke eine tiefgegründete und gedankenreiche Studie „Die Antike in der Gegenwart“. Dem Besuche des Oberammergauer Passionsspiels durch Ferdinand Gregorovius verdanken wir die Anregung zu seinem interessanten Berichte über „Das römische Passionsspiel im Mittelalter und in der Renaissance“. Unter dem Titel „George Kennan und die Nihilisten“ bringt die Zeitschrift die Stimme eines Russen aus Ostsibirien zum Ausdruck, der unter voller Anerkennung der Wahrheit der eigenen Beobachtungen des durch sein Buch über Sibirien rasch berühmt gewordenen Amerikaners es tief beklagt, daß Kennan durch die nach den Kará-Minen verschickten Nihilisten sich habe verleiten lassen, keinen Unterschied zwischen diesen Verbrechern und den unglücklichen Opfern des unsäglichen Jammers der administrativen Verbannung zu machen. Professor J. H. Schwicker in Budapest erläutert „Das neue politische Programm der siebenbürger Sachsen“, wie es auf dem Hermannstädter Sachsentage im Juni d. J. angenommen worden ist. Es folgt eine Darlegung des Ganges der Verhandlungen und der Ergebnisse der „Brüsseler Antisklaverei-Konferenz“. Karl Seefeld schließt die Reihe der Aufsätze mit einer Lebens- und Charakterskizze von Ferdinand von Lesseps. Mittheilungen über „Fortschritte in der Physik“ von Franz Bendt und eine Todtenschau bilden den Ausgang des Heftes.

war das Scheitern der englischen Konventionsbestrebungen vorauszusehen.

** **Einlösungskurs für österreichische Silber-Kupons.** Der Einlösungskurs für in Deutschland zahlbare österreichische Silber-Kupons und verlooste Stücke ist heute auf 176.25 M. für 100 fl. festgesetzt worden, hat somit gegen die letzte Notiz eine Erhöhung um 25 Pf. erfahren.

** **Finanzielles aus Italien.** Die Ergebnisse des Finanzjahres 1889/90 stellen sich in effektiven Steuer-Einnahmen auf 1557 Millionen gegen 1501 Millionen Lire des Vorjahres. Jedenfalls ist eine Mindereinnahme von ca. 14 Millionen Lire gegen den Budget-Voranschlag zu konstatiren. Die letzte Zahl kann noch nicht als definitiv bezeichnet werden.

** **Petersburg,** 12. August. [Original-Telegramm der „Pos. Ztg."] Nach zuverlässiger Quelle hat die Staatsregierung beschlossen, die Bahnen: Libau-Romnya, Losor-Sebastopol, Kursk-Charkow-Asow und Donez-Bahn noch im künftigen Jahre anzukaufen.

** **Russische Eisenbahntarife.** Von den dem russischen Finanzministerium unterstellten Eisenbahn-Departements ist nunmehr eine Uebersetzung der ministeriellen Verfügung in Betreff der Aufhebung respektive Umgestaltung der Eisenbahntarifsätze für den Exportverkehr in deutscher Sprache verfaßt worden. Dieselbe enthält alle Aufschlüsse hinsichtlich der Verfügung sowie die am 20. Dezember (1. Januar 1891) in Kraft tretenden neuen Tarife. Die Broschüre wird denjenigen deutschen Bahnbehörden, welche mit den russischen Bahnämtern in Verbindung stehen, als Informationshandbuch zunächst übersandt.

** **Rußlands Spiritusexport im ersten Halbjahr 1890.** Vom 1. Januar bis zum 1. Juli cr. wurden ins Ausland 2 946 587 Wedro wasserfreien Spiritus exportirt, davon waren 485 658 Wedro gereinigter Spiritus von nicht weniger als 95°. Der diesjährige Spiritusexport ins Ausland hat den Export des ersten Halbjahres 1889 um 846 394 Wedro überstiegen. Was speziell den Export von gereinigtem Spiritus betrifft, so hatte derselbe gegen das Vorjahr eine Steigerung von 89 476 Wedro aufzuweisen.

** **Sprit-Export nach Spanien.** Der Spritexport von Carlshamn nach Spanien im Juli-Monat beträgt fünf große Ladungen, zusammen vier Millionen Liter à 100 Prozent gleich ca. 9000 Faß. Im August soll ungefähr dasselbe Quantum exportirt werden, demnach würde der Gesammtexport in den beiden Monaten ca. 18 000 Faß betragen.

** **Flachsernte.** Die Berichte über die zu erwartende Flachsernte und Hanfernte lauten im Allgemeinen nicht besonders günstig. In Rußland wird ein annehmbares Ernteresultat durch anhaltenden Regen und kühle Witterung in den Flachs bauenden Gegenden bedroht. Ein Bericht aus Smolensk meldet, daß in Folge des anhaltenden Regens die Pflanze auf dem Felde geradezu verfault. In Irland hat man bereits früher als sonst mit dem Aufziehen der Pflanzen begonnen, da auf vielen Feldern der Flachs durch den schweren Regen gelegt ist. In den Niederlanden ist nur eine Durchschnittsernte zu erwarten. Anfangs war das Gewächs von schönem Wetter begünstigt, es hat jedoch später mehr oder weniger durch Regengüsse gelitten. Die Aussaat war ein Fünftel kleiner wie im vorigen Jahr, der Ertrag per Hektar wird auch kleiner sein. Bezüglich der Qualität steht zu befürchten, daß dieselbe nicht sehr befriedigend ausfallen wird, die Wurzelenden sehen jedoch gut aus.

** **Nürnberg,** 9. August. [Hopfenbericht.] Bewölkter Himmel, schwüle Temperatur und schwere Gewitter, das ist der Witterungscharakter seit unserm letzten Bericht. Die Berichte aus den Hopfenpflanzungen lauten sehr widersprechend, die einen klagen, die andern loben und das Endresultat davon wird sein, daß es wieder Hopfen genug giebt. Von den englischen und amerikanischen Distrikten sind die Nachrichten verschiedenartig und berechtigen noch zu keinem Urtheil. Diese Umstände tragen dazu bei, daß die Interessenten des hiesigen Marktes das Hauptaugenmerk auf die aus hopfenbauenden Gegenden einlaufenden Berichte über die Pflanze wenden und daher das Geschäft sehr ruhig bleibt. In den letzten drei Tagen wurden vielleicht 70—80 Ballen zu Preisen von 70—95 M. gehandelt. Von neuer Waare haben sich mehrere hundert Bällchen angesammelt, finden aber schwer Nehmer zu reduzirten Preisen von 160—180 M. Wenn diese warme, mit zeitweisem Regen verbundene Witterung anhält, so unterliegt es gar keinem Zweifel, daß noch viele Zentner Hopfen wachsen und dürfte nicht zu viel gesagt sein, wenn wir das Resultat vom Kontinent auf eine halbe Durchschnittsernte schätzen. Was England und Amerika produzirt, kann erst in nächster Zeit festgestellt werden, denn bisher Gesagtes ist kein Anhaltspunkt.

** **Berlin,** 10. August. [Original-Butterbericht von Gust. Schultze und Sohn.] Wiewohl der Konsum in der verflossenen Woche äußerst schwach war, blieb die Stimmuug doch unverändert fest. Zufuhren waren verhältnißmäßig klein, und haben mehr oder weniger fast alle Qualitäten unter dem anhaltend heißen Wetter zu leiden. Die Preise in Kopenhagen und Hamburg erhöhten sich und ist bei einigermaßen zunehmendem Bedarf auch hier eine weitere Erhöhung zu erwarten. Amtliche Notirungen: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 95—97 M., IIa. 90—94 M., abfallende 75—85 M., Landbutter Preußische 70—73 M., Netzbrücher 70—73 M., Pommersche 70—73 M., Polnische 72—75 M., Schlesische 72—75 M., Galizische 67—70 M. per 50 Kg.

** **Essen a. Ruhr,** 11. August. Der rheinisch-westfälische Roheisen-Verband und das westfälische Kokes-Syndikat haben, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, heute in Bochum eine Vereinbarung über die Kokes-Preise abgeschlossen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 11. August. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Reichliche Zufuhr, flottes Geschäft. Preise fest. Wild und Geflügel. Geringe Zufuhr, Rehe im Preise zurückgegangen. Geflügel sehr schwaches Geschäft. Fische. Zufuhr mäßig, Preise mittel, Geschäft still. Butter und Käse. Unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Geschäft matt, Preise wenig verändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—63, IIa 52—58, IIIa 45—50, Kalbfleisch Ia 55—65, IIa 40—53, Hammelfleisch Ia 66—72, IIa 60—65, Schweinefleisch 62—65, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 90—100 Mark, do. ohne Knochen 100—110 Mark, Lachsschinken 150—170 M., Speck, ger. 75 M., harte Schlackwurst 140 M. per 50 Kilo.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,20—3,00 M., Enten 0,90—1,10 Mark, Puten —,— M., Hühner, alte 1,00—1,30 M., do. junge 0,35—0,70 M., Tauben 0,30—0,40 M., Zuchthühner 0,75 bis 0,90 M., Perlhühner 1,50—2,00 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 12 Ctm. u. mehr pr. Schock 8,00—10,00 M., do. mittelgroße 7,00 M., do. kleine 10 Ctm. 2,00 M., do. galizische, unsortirt 2,00 M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 96—100 M., IIa. 90 bis 94 M., Holsteiner u. Mecklenburger Ia 94—98, do. IIa 90—93 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 94—98 M., do. do. IIa. 90—93 M., geringere Hofbutter 80—85 M., Landbutter 70 bis 78 M., Polnische 65—75 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, 8 Proz. Rabatt, 2,70 M., Prima do. do 2,60 M., Durchschnittswaare do. 2,55 M., Kalkeier — Mk. per Schock.

Breslau, 12. August, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ziemlich fest.

Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm neuer weißer 17,20—17,60—18,60 Mark, gelber 17,10 bis 17,60 bis 18.40 Mark. — Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 15,00—15,50—16,00 M. Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,50—13,00—13,50, weiße 14,00 bis 14,50 Mark. — Hafer nur billiger verkäuflich, per 100 Kilo alter 17,00—17,30—17,80 M., neuer 12—13—13,30, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,50 bis 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen vernachlässigt, per 100 Kilogr. gelbe 15,50—16,50—17,50 M., blaue 14,00—15,00 bis 16,00 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten in fester Stimmung. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 M., fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen mehr gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,25—19,50—22,25 M., Winterrübsen per 100 Kilo 17,00—18,50—22,00 M. Mehl in ruhiger Haltung per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00 bis 28,25 M., Roggen-Hausbacken 24,25 bis 24,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

** **Leipzig,** 11. August. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B., pr. August 4,90 Mk., per September 4,92½ Mk., pr. Oktober 4,92½ Mk., pr. November 4,92½ Mk., pr. Dezember 4,87½ Mk., pr. Januar 4,80 Mk., pr. Februar 4,75 Mk., pr. März 4,75 Mk., pr. April 4,70 Mk., pr. Mai 4,70 Mk. Umsatz 225 000 Kilogramm. Fest.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12. August. **Schluß-Course.**		Not.v.11.
Weizen per August	195 —	192 50
do. Sptbr.-Oktbr.	186 —	185 —
Roggen per August	166 50	166 50
do. Sptbr.-Oktbr.	158 25	157 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.11.
do. 70er loko	40 30	40 10
do. 70er Aug.-Septbr.	38 90	38 90
do. 70er Septbr.-Oktbr.	38 20	38 10
do. 70er Oktbr.-Novbr.	34 30	35 30
do. 70er Novbr.-Dezbr.	34 60	34 30
do. 50er loko	— —	51 —

		Not. v. 11.			Not. v. 11.
Konsolidirte 4% Anl.	106 25	106 40	Poln. 5% Pfandbr.	71 10	70 90
" 3½ "	99 80	99 90	Poln. Liquid.-Pfdbr	67 60	67 40
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —	Ungar. 4% Goldrente	90 —	— —
Pos. 3½% Pfandbr.	98 —	98 10	Ungar. 5% Papierr.	88 25	88 —
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	170 90	170 50
Oestr. Banknoten	177 50	176 75	Oest. fr. Staatsb. ultimo	105 10	105 75
Oestr. Silberrente	79 25	79 —	Lombarden ultimo	63 40	63 10
Russ. Banknoten	242 60	241 90	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 60	100 60	fest		
Ostpr. Südb. E.S.A	99 —	98 80	Inowrazl. Steinsalz	45 40	44 75
Mainz Ludwighf dto	119 60	120 40	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	65 25	64 50	Dux-Bodenb. Eisb A	232 50	233 90
Italienische Rente	94 75	94 75	Elbethalbahn " "	103 10	103 40
Russ 4% konf Anl 1880	97 25	97 10	Galizier " "	89 25	89 40
dto. zw. Orient. Anl.	75 80	75 50	Schweizer Ctr. " "	157 10	157 40
dto. Präm.-Anl 1866	165 —	164 75	Berl. Handelsgesell.	171 10	170 25
Rum. 6% Anl. 1880	102 —	102 —	Deutsche B. Akt.	168 60	167 50
Türk. 1% konf. Anl.	18 50	18 40	Diskonto Kommand.	223 90	224 10
Pos. Spritfabr. B.A	96 50	96 —	Königs- u. Laurah.	152 90	152 60
Gruson Werke	144 50	144 75	Bochumer Gußstahl	168 30	168 —
Schwarzkopf	207 50	206 —	Russ. B. f. ausw. H.	76 50	76 30
Dortm. St. Pr. L.A.	97 10	95 60			

Nachbörse: **Staatsbahn** 105 25, **Kredit** 170 90, **Diskonto-Kommandit** 223 90

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 9. bis 11. August, Mittags 12 Uhr.

Wilhelm Gerhardt IV. 714, Feldsteine, Bromberg-Kruschin. Friedrich Günther I. 19304, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin.

Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 332, H. Stamer-Bromberg für Klinkrath u. Martens-Hamburg mit 57¼ Schleusungen; Tour Nr. 333, J. Schulz-Bromberg mit 19¼ Schleusungen; Tour Nr. 334, derselbe mit 12 Schleusungen, sind abgeschleust.

Vermischtes.

† **Der polnische Rechtsgelehrte Romuald Hube,** russischer Senator a. D., Verfasser mehrerer Werke über Rechtswesen, ist am letztvergangenen Sonnabend im Alter von 88 Jahren in Warschau gestorben.

† **Wer die tolle Sammelwuth** der Briefmarkenliebhaber aller Länder auf den denkbar kleinsten Punkt zusammengedrängt sehen wollte, der brauchte am vergangenen Freitag und Sonnabend nur einen Gang nach dem Helgoländer Postzimmer zu machen. Kein Badegast auf Helgoland, dessen sich nicht ein Freund irgendwo erinnert und als Mittel bedient hätte, vor Thoresschluß noch in den Besitz möglichst vieler abgestempelten Helgoländer Briefmarken zu kommen. Von Morgens bis Abends stand der Beamte am Pult, um eingeschriebene Briefe einzutragen, die rundum mit allen vorkommenden Marken beklebt waren und dem abstempelnden Beamten eine Handarbeit zumutheten, die letzterer schwerlich im gewünschten Umfang geleistet haben wird. Meist waren es natürlich leere Briefumschläge, was die Beamten pflichtschuldigst einzuschreiben hatten. Das Gedränge am Schalter war oft lebensgefährlich. Schon Freitag Abend waren die Streifbänder und die Karten mit bezahlter Rückantwort — ausverkauft, da sich das Gerücht verbreitet hatte, die Post werde schon Sonnabend in deutsche Verwaltung übergehen. Am Sonnabend wurde schon für ungestempelte Marken Aufgeld bezahlt. Ohne Zweifel waren die letzten Tage der Helgoländer Post an Einnahmen die ergiebigsten, die sie je gesehen, für die Beamten aber auch die arbeitsreichsten.

Sprechsaal.

Auf den Artikel in Nr. 367 des „Posener Tageblatts" vom 9. August d. J. betreffend „Theure Fleischpreise" zur Erwiderung, daß der Einsender in Bezug auf seine Information mindestens sehr sorglos zu Werke gegangen sein muß, da demselben Unrichtigkeiten in Fülle nachzuweisen sind, ganz abgesehen davon, daß dem Betreffenden all und jede Sachkenntniß in der besprochenen Angelegenheit zu fehlen scheint. Sachkenntniß ist aber ein wesentliches Moment zur Berechtigung des Mitsprechens in so wichtiger volkswirthschaftlicher Frage, denn es hat seine sehr bedenklichen Seiten, einen ganzen Stand in den Augen des Publikums herabzusetzen, ja gegen denselben aufzureizen. Es würde zu weit führen auf alle Unrichtigkeiten des betreffenden Artikels einzugehen und will ich zur Richtigstellung nur Folgendes herausgreifen.

In jedem besseren Fleischgeschäft Posens kostet ein Pfund Rind-, Kalb- oder Hammelfleisch guter Qualität, höchstens 70 Pfennige gegen 60 im Vorjahre, wenn nicht besonders ausgewählte Stücke, als da sind Filet, Roastbeef u. s. w., welche Theile immer einen höheren Preis hatten, verlangt werden. Dagegen stellen sich die Preise für lebendes Vieh „Gute Waare" auf 33 bis 36 M. der Zentner Lebend-Gewicht gegen 24—28 M. im Vorjahr. Die Gründe für die andauernd hohen Fleischpreise sind also nicht in einem sogenannten „Fleischerring" zu suchen, da ein solcher thatsächlich nicht existirt, sondern einzig und allein in den ganz bedeutend theureren Einkaufspreisen für lebendes Vieh, welche ziffermäßig nachzuweisen sind, was sowohl jeder Viehlieferant als auch jeder Gutsbesitzer rückhaltlos bestätigen wird.

Die hohen Viehpreise mögen wiederum dadurch entstehen, daß unser, an und für sich schon spärlicher Viehstand, zum allergrößten Theil, durch die, unsere Provinz in Masse bereisenden Viehhändler, zu jedem Preise aufgekauft wird, um nach Berlin, Hamburg, Köln u. s. w. geschafft zu werden, während uns durch die Grenzsperre — für unsere Provinz ist nur die russische Grenze maßgebend, da von anderen Grenzen der Transport zu theuer ist — jeder Ersatz durch Zufuhr abgeschnitten ist.

Aus Vorstehendem ergiebt sich zur Evidenz, daß die hohen Fleischpreise von den Fleischermeistern nicht willkürlich hervorgerufen, sondern denselben, falls sie ihre Geschäfte nicht schließen wollten, durch die Umstände aufgezwungen worden sind.

In Bezug auf den Passus betreffend die Einfuhr geschlachteter Schweine aus Beuthen, Kattowitz „oder irgendwo her", wie es in dem Artikel heißt, sind wir dem Einsender für den ertheilten Rath sehr dankbar, nur kommt derselbe etwas zu spät, da sich bereits seit einem Jahre auf dem Bohneschen Grundstücke vor dem Berliner Thor rechts ein Verkauf von, an der Grenze geschlachteten Schweinen, gesalzenem Speck u. s. w. etablirt hatte, welcher jedoch, da er sich nicht rentirte, wieder eingestellt werden mußte.

Schließlich sei noch bemerkt, daß das Pfund Rindertalg nicht wie der Einsender stark übertreibt 80—85 Pf. sondern in den besten Geschäften, in bester Qualität höchstens 70 Pf. kostet, während etwas geringere Waare schon mit 50 Pfennige das Pfund ausgeschmolzen, also „ohne Grieben und Abfall" zu haben ist.

Dies zur Richtigstellung des Thatbestandes.

Adolf Cohn,
Fleischermeister, Wilhelmstraße 5.

Am 28. Juni d. J. stellte der Hauseigenthümer M. hierselbst, Warschauerstraße wohnhaft, seinen Miethern, Steinsetzer D.'schen Eheleuten, folgenden Schriftsatz durch den Gerichtsvollzieher zu: „Sie verschulden mir noch die Miethe für die Monate März, April, Mai und Juni cr. im Betrage von 30 M. Indem ich nun von dem mir zustehenden Retentionsrechte Gebrauch mache, untersage ich Ihnen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, aus der von mir, in meinem Hause, innehabenden Wohnung weder an Kleidungsstücken, Betten, Haus- und Küchengeräthen noch sonstigen Gegenständen, so lange nicht meine vollständige Befriedigung erfolgt ist, etwas zu entfernen; und sogleich kündige ich Ihnen diese Wohnung vom 1. August d. J." — Da D. die Miethe voll bezahlt hatte, so war er über diese Handlungsweise des Wirthes erstaunt und forderte ihn brieflich auf, binnen 48 Stunden den Arrest zur Vermeidung der Klage aufzuheben. Als die Aufhebung nicht erfolgte, erhob D. unterm 14. Juli d. J. beim Königlichen Amtsgerichte Posen Klage gegen M. um Aufhebung des Arrestes. Termin zur mündlichen Verhandlung wurde auf den 30. Juli d. J. angesetzt, und da die Sache in diesem Termine nicht spruchreif war, ein neuer Termin auf den 6. August d. J. anberaumt. Am 1. August d. J. gehen die D.'schen Eheleute Vormittags 9 Uhr nach der Stadt, um wegen des Prozesses mit ihrem Rechtsbeistande zu konferiren; als sie zurückkommen, hat der Wirth die Wohnung durch Anbringung eines Vorlegeschlosses gesperrt. Da zwischen Parteien der gerichtliche Prozeß schwebt, so hielten sich die D.'schen Eheleute berechtigt, die Wohnung so lange zu benutzen, bis der Richter das Urtheil auf Exmission gesprochen. Unter allen Umständen nahmen sie, da die Wohnung erst mit dem 1. August d. J. gekündigt war, das Recht in Anspruch, diese Wohnung noch bis Abends den 1. August d. J. zu benutzen (gesetzliche Ziehzeit.) Hat der Wirth M. — oder haben die Hauseigenthümer das Recht, gegen ihre Miether derart vorzugehen, und sie durch Aussperrung ohne Richterspruch zu exmittiren? — § 240 R. St. G. B. bedroht einen solchen Wirth mit Gefängniß bis zu einem Jahre. Was würden andere Miether thun, wenn ihnen ihr energischer Hauswirth die Wohnung ebenso absperrte? Sach- und Rechtskundige haben mir auf diese Frage geantwortet: „Ich nehme die Axt, schlage das Sperrschloß ab und gehe in meine Wohnung; belästigt mich dann noch mein Wirth, dann werfe ich ihn aus meiner Stube hinaus." Dies hat auch D. und sein Rechtsbeistand, Volksanwalt Hillner, in dem vorliegenden Falle gethan. Der schwerbeleidigte Herr M., welcher zuerst Selbsthilfe angewendet, hat nun D. und H. zur Bestrafung angezeigt: Vielleicht beantwortet ein Sachverständiger die Frage, ob D. und H. strafbar sind. H.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

B. in S. Gegen die erwähnten Haut-Unreinigkeiten können wir Ihnen das Kummerfeld'sche Waschwasser empfehlen. Warzen werden am besten durch Anwendung eines geeigneten Aetzmittels beseitigt. Beides bekommen Sie in jeder Apotheke.

H. in Z. Ganz hübsch, aber in der vorliegenden Form nicht zum Abdruck geeignet.

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für **100** Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Amtliche Anzeigen.

In Gemäßheit des § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes für das deutsche Reich vom 27. Januar 1877 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Verzeichniß der in der Gemeinde Posen wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen berufen werden können, in der Zeit vom

Donnerstag, den 14., bis einschl. Mittwoch, den 20. August d. J.,

täglich während der Dienststunden in dem Bureau-Zimmer Nr. 14 des Rathhauses zur Einsicht für Jedermann ausliegt. Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Verzeichnisses (Urliste) kann innerhalb obiger Frist hierselbst Einsprache erhoben werden. 12114

Posen, den 11. August 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der bevorstehenden Herbstmanöver wird darauf aufmerksam gemacht, daß es zur Erzielung einer regelmäßigen Beförderung und pünktlichen Zustellung der an die Offiziere und Mannschaften der Manövertruppen gerichteten Postsendungen **dringend** erforderlich ist, in den Aufschriften außer dem Namen des Empfängers auch den Dienstgrad desselben und den **betreffenden Truppentheil** (Regiment, Bataillon, Kompagnie 2c.) sowie den ständigen Garnisonort des letzteren anzugeben. 12068

Bei dem im Juli d. J. stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der **städtischen Pfandleih-Anstalt** verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 31671 bis 39764 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens 10931 **bis zum 22. Oktober 1890** in der Pfandleihanstalt, Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden.

Posen, im Juli 1890.
Die Verwaltungsdeputation.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Boruschin Band II. Blatt Nr. 35 auf den Namen der **Bronislaus** und **Catharina** geb. **Garstecka-Dobek**'schen Eheleute eingetragene, zu Boruschin belegene Grundstück

am 15. Oktober 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Schöffensaal versteigert werden. 12140

Das Grundstück ist mit 114,21 Mark Reinertrag und einer Fläche von 10,62,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden.

Obornik, 8. August 1890.
Königl. Amtsgericht.

Mittwoch, den 13. August cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale circa 12127

30 Meter Tuche

öffentlich zwangsweise versteigern.
Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Am 13. August d. J., Vorm. 11 Uhr, werde ich im Pfandlokal
Mobiliar
zwangsweise versteigern. 12144
Otto, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 15. d. Mts.,

von Vorm. 9 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Leo Warschauer** das der **Goetzschen Konkursmasse** gehörige **Inventar**, als:

Möbel-, Schnitt- und Eisenwaaren, Mehl, Gegräupe, Leder u. s. w.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. 12104

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Obornik, den 8. August 1890.
Ulbig,
Ger.-Vollz. kr. A.

Verkäufe * Verpachtungen

Günstiger Rittergutsankauf!

Ein Freiherrliches Rittergut in Preußen von 650 Mrg. gut. ertragsf. Boden, (rentabel) direkt an Bahn u. Stadt gelegen. Eigene Jagd und Polizei-Verwaltung. Kaufpreis 330 000 M. **Ein gutes Stadtgrundstück (Zinshaus) wird mit in Zahlung genommen.** Das übrige Kapital kann zu mäßigem Zinsfuße stehen bleiben. Direkte Käufer wollen ihre Off. u. **T. h. 22563** an **Rud. Mosse, Halle a. S.** einsenden.

Ein gangbares 12141
Wurstgeschäft
nebst Wohnung und Werkstelle sofort zu verm. St. Adalbert 25.

20—25,000 M.
sind z. 1. Januar 91 zu $4^1/_2$% auf I. Hypothek auf längere Zeit zu vergeben. Off. erb. sub O. 51 an die Exped. d. Ztg. 12051

Zu verkaufen:
braune Stute,
10½ Jahre, sehr kräftig, truppenfromm. Zu erfr. St. Martin 64.



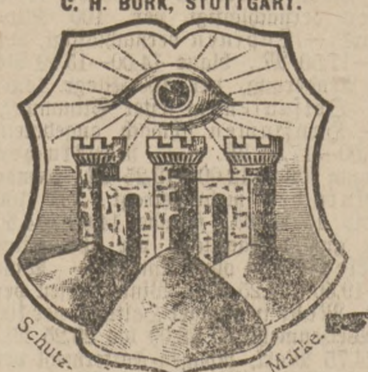
Ein kleines Gut
von 200 bis 300 Morgen zu pachten gesucht. Uebernahme 1. Oktober cr. Gefl. Off. unter N. N. 333 postl. Militsch i. Schl. erb.

12123] **Offerten** erwünscht auf Lieferung größerer Posten beste Qualität Preßtorf franco Posen. N. O. 18 postl. Posen.

Bücherspind,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter R. V. 127 Exp. d. Blattes erbeten. 12131

Blendend weißen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von 4299
Bergmann's Lilienmilchseife
allein fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf a Stück 50 Pf. bei **R. Barcikowski**, Apoth. **Szymanski, J. Schleyer**, Breitestr. 13

C. H. BURK, STUTTGART.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.— M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein. Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte Beschreibung sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug.

C. H. Burk

Detail-Verkauf nur in Apotheken.

Zu beziehen durch die Apotheken. Vorräthig in **Posen** in der **Aesculap-Apotheke** und in der **Rothen Apotheke.** 1561

Fowler's Original
Dampfpflüge.

Zur bevorstehenden Pflugzeit empfehlen wir den Landwirthen unsere

Dampfpflug-Apparate

deren hohe Leistungsfähigkeit und grosse Dauerhaftigkeit die beste Tiefkultur bei geringsten Kosten gewährleisten. — **Referenzen** sehr hervorragender Landwirthe, sowie Kataloge stehen zur Verfügung. Auskunft ertheilen

John Fowler & Co. Magdeburg.

Dampf-Dreschmaschinen
mit neuesten Verbesserungen zu billigen Preisen
empfiehlt
Heinrich Lanz, Breslau,
Kaiser Wilhelmstrasse 35.
Stammfabrik in Mannheim.

Die **anerkannt dauerhaftesten Pappdächer** nach **„Meissner's doppellagiger Methode“,** ferner **einfache Eindeckungen u. Reparaturen, Asphaltirungen u. Holzcement-Bedachungen** (Häusler), sodann alle hierzu erforderlichen Materialien, auch Holztheer, Wagenfett und Maschinenöl liefern zu **mäßigen** Preisen

Emil Hubert, Jarotschin. **Paul Fürstenau-Posen,** Obere Mühlenstr. Nr. 14.

Besichtigungen alter Dächer und Kostenanschläge kostenfrei.

Per 1. Oktober 1890

zu vermiethen eine herrschaftliche Wohnung mit 7 Fenster Straßenfront, 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Waterclosets und Nebengelaß, zum Preise von M. 1800 jährlich, in der 2. Etage Wilhelmstraße 5. 12129

Näheres in der Conditorei
J. P. Beely & Co.

Königsplatz 6, I. ist eine Treppe hoch eine Wohnung von 5 Zimmern (Saal u. Balkon) sofort zu vermiethen. Näheres Parterre, im Comtoir. 12128

Eine Kellerremise
per 1. Okt. cr. zu vermiethen.
12133 **Moritz Victor.**

Bäckerstr. 18, I. vornh. ein 2f. Zim. m. o. ohn. M. sof. z. v.

E. alleinst. Dame, Inh. e. f. Putzgesch. sucht p. 1. Okt. 2 unm. Z. Pt. o. 1. Et. in g. Geschäftsg. Off. J. 333 postl. 12121

Bismarckstr. 1, II.
5 Zimm., Küche per 1. Okt. z. v.

2 Zimmer, Küche u. Nebengel. sind Halbdorfstr. 29 zu verm.

Schloßstr. 2 Geschäftslk. mittl. u. kl. Wohn. z. v. Näh. 1 Tr. Wirthin.

Eine große Wohnung, parterre oder 1. Etage, zum Geschäftslokal, wird per sofort oder 1. Oktober cr. zu miethen gesucht. Off. mit Preisang. erbeten **sub K. 1** postlagernd. 12136

Eine freundl. Wohnung,
2 Zimmer, Cabinet, Küche und Nebengelaß ist Breslauerstr. 34 II. Et. nach vorn p. 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres daselbst I. Etage links. 11116

3|4 Kopernikusstraße 3|4.
Im Neubau sind noch: 1 Wohnung im II. St. von 3 Zimmern und Zubehör u. Parterre 1 Wohnung von 4 Zim. u. Zubehör zu vermiethen. 11779
G. Braun.

Schützenstr. 19 u. 20
eine Wohnung im Parterre u. I. Etage sind vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. 11890

Stellen-Angebote.

Vertreter gesucht
zum Verkauf von Cigarren an Händler, Wirthe und Private gegen Fixum und hohe Provision. Offerten sub Z. 2905 durch **Rudolf Mosse, Leipzig** erb.

Zum 20. Sept. cr. werden für unsere **Rübenstationen** mehrere
Rübenabnehmer
gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften an
Zuckerfabrik Schroda.

Junge Lehrerin
für 2 Mädchen im Alter von 7 u. 5 Jahren nach Starolenka per 1. Oktober gesucht. Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen 2c. unter E. L. 130 Exp. d. Bl. erb. 12132

Ein Schweizerdegen
find. dauernde Stell. Wilhelmsstr. 6.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen sucht per sofort
M. Werner, Friedrichstr.

Ein Laufbursche für Comtoir zum **sofortigen** Antritt gesucht. Meldungen von 1—2 Uhr Mittags Kl. Ritterstr. 2, P., l.

Kindermädchen sofort verlangt Gr. Ritterstr. 7, III., l. 12121

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, gleichviel welcher Religion, suche für mein **Colonial-, Wein- & Destillations-Geschäft.** 12084
E. London Nachfolger
in Mogilno.

2 Schreiber
sucht das Bureau des Rechtsanwalts **Lehr.** 12138

Ich suche per sofort eine
tüchtige Verkäuferin
die der polnischen Sprache mächtig ist. 12118
Max Philippsborn,
Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft in Bentschen.

Für mein Kolonial-, Kurzwaaren- und Eisenwaarengeschäft suche p. sofort oder 1. Okt. einen tüchtigen 12120
jungen Mann,
der seine Lehrzeit beendet, und
2 Lehrlinge
bei freier Station, mos.
D. Lewek, Grätz.

Ein unverheiratheter und kautionsfähiger 12115
Werkführer
mit guter Empfehlung, der auch etwas polnisch spricht, kann sich melden in
Jaratsch-Mühle,
Kreis Obornik.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche ich bei **hohem Gehalt** per bald resp. 1. Oktober a. c. einen tüchtigen
Commis.
Derselbe muß der deutschen, sowie der poln. Sprache mächtig sein. 12153
J. Oschinsky, Jarotschin.

Für mein Getreide- u. Landes-Produktengeschäft suche pr. 1. Oktober einen **jungen Mann** mit guter Schulbildung als **Lehrling** zu engagiren. 12147
Julius Wolff,
Mohrin, Neumark.

Suche einen flotten 12145
Expedienten
für mein Kolonialwaaren-Detail-Geschäft per sofort
Leopold Placzek, Breitestraße 18a.

Gesucht zum 1. Oktbr. jüngere, evg., der poln. Sprache mächtige
Wirthschafterin
unter Leitung d. Hausfrau. Verlangt: Kochen, Milchwirthschaft, Beaufsichtigung des Melkens und der Wäsche. Anfangsgehalt 180 Mark. (Familienanschluß).
Mariette Ulrichs,
Zalasewo bei Schwersenz.

Für mein Kolonial-, Kurz- und Langeisengeschäft suche per sofort einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen, mit der Buchführung vertrauten **Kommis.** Offerten unter Chiffre H. L. 822 Exp. dieser Ztg. erb. 11822

Lehrling
f. **Comptoir & Liqueurfabrik** sucht z. **sofort.** Antritt **G. Weiss.**

Stellen-Gesuche.

Junger deutscher praktischer
Arzt
mit vorzüglichen Empfehlungen wünscht sofort Praxis in der Provinz Posen zu übernehmen. Adressen mit Beschreibung des Orts erbeten Bromberg, Postamt II. postlag. unter Q. 11886

Eine Wirthschafterin
mit guten Zeugnissen versehen sucht per sofort Stellung auf einem Dominium. Zu erfr. bei **Skarupska,** Breslauerstr 13, Pt.

Ein junger Mann,
in der Delikatessen- u. Kolonialwaaren-Branche bewandert, gegenwärtig in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Oktober cr. anderweitig Engagement. 12121
Gefl. Offert. erb. unter **P. F. 100** postl. **Storchnest.**

3 Ammen kann ich empfehlen **B. Jak's,** Wasserstr. 2. 12121

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)